



Krieg ist kein Kinderspiel



Dokumentation zur 2. Friedenswoche (1978)

Herausgeber: Arbeitskreis Friedenswoche Ulm/Neu-Ulm



Krieg ist kein

Kinderspiel

Dokumentation zur zweiten

Ulmer Friedenswoche (1978)

Herausgeber: Arbeitskreis Friedenswoche

Ulm / Neu-Ulm

Selbstverlag

Ulm 1979

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Die Organisation der Friedenswoche (FW)	
2.1. Die Koordinationsgruppe (KG)	4
2.2. Gegenüberstellung der Organisationsmodelle	6
2.3. Plattform der KG	8
2.4. Papier zur Arbeit der KG	9
2.5. Finanzierung der FW	10
2.6. Die Zeitung "Betrifft: Frieden"	10
3. Der Arbeitskreis Friedenswoche (AKFW) - Eine Selbstdarstellung	
3.1. Entwicklung des AKFW	11
3.2. Erklärung und Grundsatzprogramm	22
4. Die Friedenswoche Ulm 1978	
4.1. Das Programm	26
4.2. Ergebnisse	35
5. Einzelberichte	
5.1. Doris Gerber: Soziale Verteidigung - unsere Chance (mit Arbeitspapier von H. Schaufele und Zeitungsartikel)	37
5.2. Doris Gerber: Straßentheater	40
5.3. Joachim Schraivogel: Erfahrungsbericht der SODZEL zur Friedenswoche 78	45
5.4. Eckhart Hauff: Südafrika-Gottesdienst "Wir müssen Farbe bekennen"	46
5.5. Kriegsspielsgegner: Die Kriegsspielsug- tauschaktion (Anhang: Zeitungsartikel)	48
5.6. Reinhard Köhler: Die Filmkette	50
6. Anhang: Zeitungsartikel, Zeitungseiten, Flugblätter	59
7. Nach der Friedenswoche	
7.1. Christine Görlich: Bericht über die Straßen- aktion gegen Kriegs- und Gewaltspielzeug vom 16.12.78 (mit Flugblatt)	66
7.2. Frauen und Militär	
7.2.1. Christine Görlich + Irmgard Mader: Die Veranstaltung "Frauen und Militär"	70
7.2.2. Bettina Waffek: Was habt denn ihr damit zu tun?	72
8. Nachwort eines Tippers (Günter)	75

1. Einleitung

Mit dieser Dokumentation zur 2. Ulmer Friedenswoche (FW) wollen wir versuchen, die Ergebnisse unserer Arbeit in Ulm und auch über Ulm hinaus bekannt zu machen. Unserer Meinung nach sollte dieser Punkt ein wichtiger Arbeitsbereich jeder ähnlichen Initiativgruppe sein.

Ein so umfangreicher Bericht wie zur 1. FW Ulm war nicht möglich, u.a. auch, weil uns nur sehr spärlich Auswertungsberichte der beteiligten Gruppen und Einzelpersonen zugegangen sind. Wir drucken hier alle Berichte ab, ohne daß damit alle Veranstaltungen der FW genügend gewürdigt werden.

Da uns sehr viel an Kontakten zu anderen Gruppen liegt, bitten wir die Ulmer Initiativen, stärker in der Koordinationsgruppe Friedensarbeit in Ulm mitzuarbeiten. Außerdem wäre es sehr schön, wenn uns auswärtige Gruppen (z.B. andere FW-Initiativen) ihre Adressen und evtl. Informationsmaterial zusenden könnten. Auch wir verschicken gern Infomaterial, wenn möglich gegen Portoerstattung. Die Dokumentation zur FW Ulm 77 ist bei uns ebenfalls erhältlich. Informationen zur Friedensarbeit allgemein sowie Kontaktadressen können beim Verein für Friedenspädagogik, Seelhausgasse 3, 7400 Tübingen, Tel. 07071/4401 angefordert werden.

Natürlich sind auch wir gern bereit uns zur Verfügung stehende Infos weiterzugeben.

Arbeitskreis Friedenswoche
Postfach 1113
7900 Ulm/Do

Kto.Nr. 65 11 218
Sparkasse Ulm-Söfl.
BLZ 630 00 06

2. Die Organisation der Friedenswoche

2.1. Die Koordinationsgruppe (KG)

Die Koordinationsgruppe Friedenswoche sollte verschiedenen Ulmer Initiativgruppen die Gelegenheit geben, modellhaft bei der Friedenswoche zusammenzuarbeiten. Dies war unserer Meinung nach auch notwendig, weil

- die verschiedenen Ulmer Initiativgruppen in der Regel sehr isoliert voneinander arbeiten,
- wir eine stabile Kooperationsbasis für Ulmer Initiativen schaffen wollten,
- uns die Friedenswoche nur sinnvoll erschien, wenn sie von verschiedenen Gruppen getragen wird, die partiell gemeinsame Ziele haben,
- und schließlich auch, weil wir keinesfalls nochmals in der Lage gewesen wären, im Alleingang eine Friedenswoche zu organisieren.

Zum ersten Treffen der KG am 20.1.79 wurden mit zwei Schritten insgesamt 34 Gruppen eingeladen, davon waren beim Treff dann 16 vertreten. Danach sprachen wir teils persönlich in den Gruppen vor, um sie zur Mitarbeit aufzufordern, daneben verschickten wir jedesmal Protokolle an sämtliche Gruppen. Bis zum Beginn der FW fanden 6 KG-Sitzungen statt.

1. Sitzung (20.1.): Diskussion von Schwerpunkten
Disk. von Veranstaltungsthemen
Diskussion über Plattform
2. Sitzung (10.2.): Verabschiedung der Plattform
Erste Terminfixierungen
Informationsaustausch über sonstige Aktivitäten der Gruppen
3. Sitzung (3.3.): Terminfixierungen
Infoaustausch
4. Sitzung (7.4.): Weitere Terminfixierungen
Wie organisieren wir das Infofest?
Konzeption einer Friedenszeitung
Infoaustausch

5. Sitzung (21.4.): Motivwahl für Plakate + Programm
Aufgabenverteilung: Ausf. + Druck
Infofest: Organisation
Zeitung: Organisation
Diskussion über vorliegende Artikel zur Zeitung

Terminfixierungen
Diskussion: Pressearbeit
Allgemeiner Infoaustausch

6. Sitzung (5.5.): Vorbereitung der Pressekonferenz
Infofest: Organisation
Fehlende Artikel zur Zeitung
Organisation der Zeitung: Aufgabenverteilung, Heften.

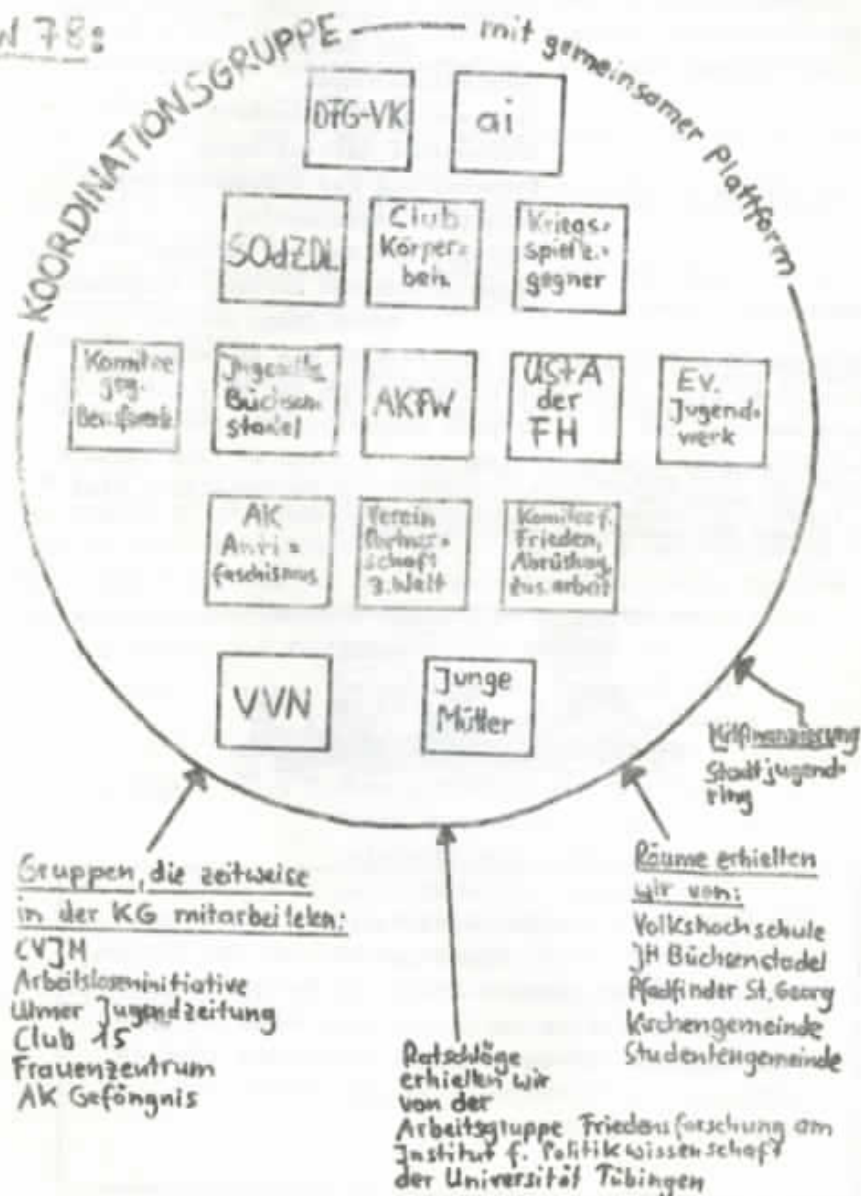
Seit der 78er Friedenswoche trifft sich die KG weiterhin monatlich. Die Beteiligung erlahmte nach der FW schlagartig. Zwischen vier und sechs Gruppen entsandten Mitarbeiter zu den Sitzungen, eine Auswertung der FW in der KG fand deshalb nur sehr mangelhaft statt, schriftliche Beiträge dazu sind in dieser Dokumentation veröffentlicht.



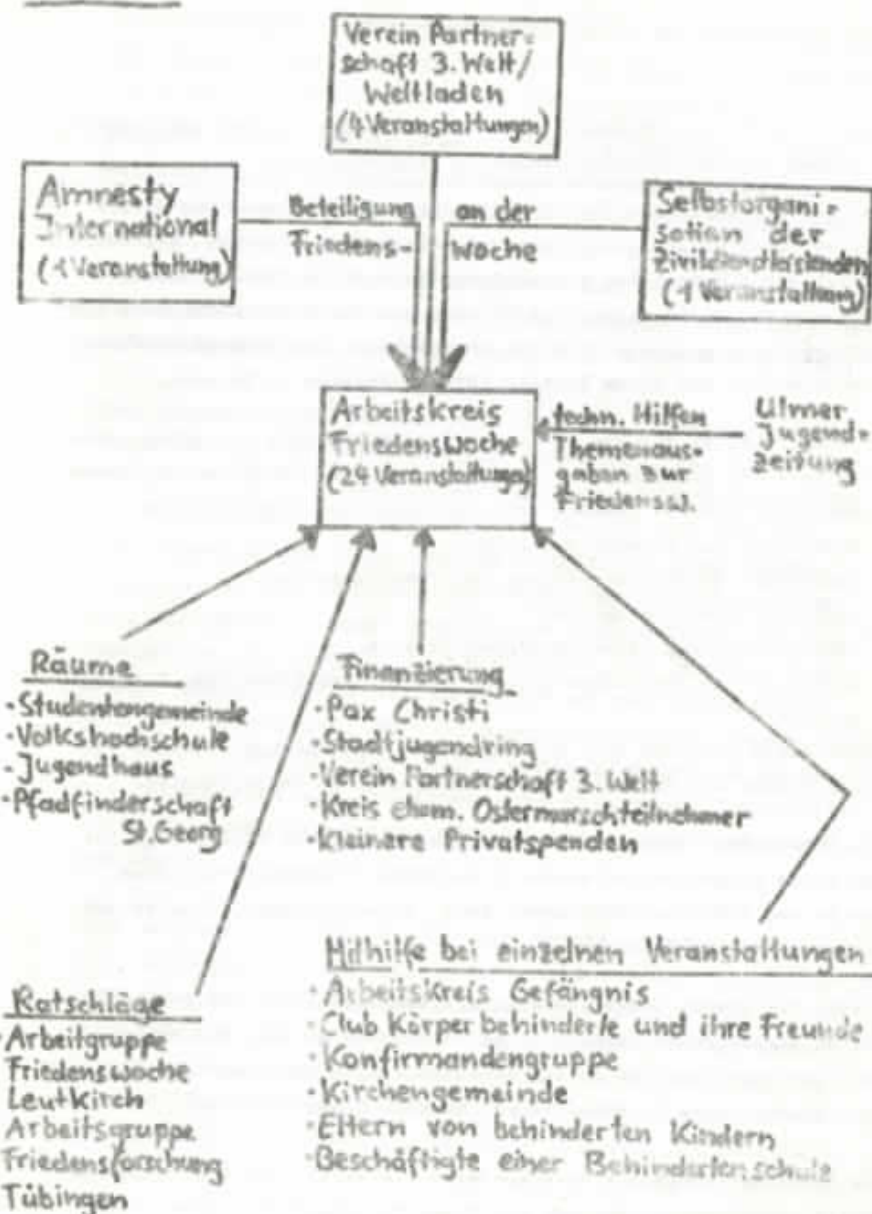
Das Redaktionskollektiv dieses Heftes bestand aus: Karl-Günter Fröcher, Christine Görlich, Eva Herter, Reinhard Köhler, Ingrid Mader und Bettina Waffek. An ein paar sehr heißen Sommertagen haben wir sehr viel Tipp-Ex, Rotwein, Papier, Wasser und Schminke verbraucht, unterstützt haben uns Unmengen von Musikern über Tonkonserven.

2.7. Gegenüberstellung der Organisationsmodelle
 In der Gegenüberstellung wird der Unterschied des KG-Modells
 und Organisations der ersten Friedenswoche deutlich.

FW 78:



FW 77:



2.3. Plattform der Koordinationsgruppe

Plattform für die Zusammenarbeit verschiedener Gruppen und Organisationen in der Koordinationsgruppe Friedenswoche.

Bei der Friedenswoche Ulm '78 beteiligen sich Gruppen von unterschiedlicher weltanschaulicher und politischer Richtung, die überparteilich und unabhängig arbeiten. Trotz aller Verschiedenheit sind wir uns darin einig, daß Frieden nur durch Zusammenarbeit und auf gewaltfreien Wegen erreicht werden kann. Jede Gruppe versucht, mit ihren Mitteln einen Beitrag für den Frieden zu leisten.

Frieden bedeutet für uns nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern auch die Schaffung von gerechten sozialen Zuständen im Innern einer Gesellschaft. Deshalb sind die Ziele der Friedenswoche:

- Aufdecken, was Frieden verhindert
- Aufdecken von Machtstrukturen und Gewaltursachen
- Aufzeigen von Alternativen
- Sensibilisierung aller in Sachen Frieden
- Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen, hier und heute.

Diese Ziele beziehen sich auf den innen- und außenpolitischen Bereich ebenso wie auf den individuellen und den Sozialbereich.

Die Themen der Friedenswoche sollen auf möglichst vielfältige Art und Weise aufgearbeitet werden (Referate, Diskussionen, Filme, Musik- und Infoveranstaltungen, Fest, Arbeitsgruppen, Theater und vieles andere sind denkbar).

Sowohl die breite Öffentlichkeit als auch spezielle Zielgruppen sollen angesprochen werden. Allen Interessierten soll die Möglichkeit zur Umsetzung der in den Veranstaltungen/Aktionen vermittelten Informationen in persönliches Handeln gegeben werden.

Die Koordinationsgruppe versteht sich als Modell für die Zusammenarbeit verschiedener Gruppen zum Thema "Frieden". Für ihre Arbeit gilt das 'Papier zur Arbeit der KG Friedenswoche'.

2.4. Papier zur Arbeit der KOORDINATIONSGRUPPE FRIEDENSWOCHEN (KG)

Die KG arbeitet nicht parteipolitisch. In ihr können also nur Gruppen/Organisationen vertreten sein, die nicht parteipolitisch arbeiten. Die KG arbeitet unabhängig.

Aufgabe der KG ist es, den ständigen Informationsfluß zwischen allen Beteiligten zu garantieren. Weiterhin beschließt die KG über Veranstaltungs- und Aktionsvorschläge für die Friedenswoche. Diese Vorschläge müssen der KG von den einzelnen Gruppen unterbreitet werden. Die KG übernimmt organisatorische Aufgaben, die für die Gesamtplanung und -vorbereitung der FW notwendig sind.

Jede Gruppe/Organisation, die sich bei der Planung und Durchführung der Friedenswoche beteiligt, entsendet zwei Delegierte in die Koordinationsgruppe. Jede Einzelgruppe hat eine Stimme. Die Mitarbeit in der KG muß von der jeweiligen Gruppe/Organisation regelrecht beschlossen worden sein. Die Delegierten haben ein imperatives Mandat. Sie erhalten von ihrer Gruppe den Auftrag, vor jeder Abstimmung selbständig zu entscheiden, ob im Namen der Gruppe abgestimmt werden kann oder ob erst Rücksprache gehalten werden muß. Bei wenig weitreichenden Fragen oder bei Funktionsunfähigkeit der Koordinationsgruppe können die Delegierten als Privatpersonen abstimmen. Inwieweit diese Entscheidungen verbindlich sind, liegt in den Händen der KG.

Eine weitere Perspektive für die Arbeit einer Koordinationsgruppe ist darin zu sehen, daß mit der KG Absprachen zwischen verschiedenen Ulmer Initiativen über längere Zeit hinweg möglich sind bzw. erleichtert werden. Es ist denkbar, daß auch in Zukunft gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Daher erscheint es erstrebenswert, die KG auch über die Friedenswoche hinaus zusammenzuhalten.

2.5. Finanzierung der Friedenswoche

Der AKFW wurde finanziell durch den Stadtjugendring Ulm mit 500 DM unterstützt. Daneben konnten wir durch Sachspenden teils ungesont drucken, andere Spenden konnten wir nicht verbuchen. Der Beitrag des Stadtjugendrings und die Einnahmen beim Info-Fest konnten die Vorbereitungsarbeit (Protokollversand, Briefwechsel, Telefonate etc.), den allgemeinen Teil der Zeitung "Betrifft: Frieden", die Organisation der Filmkette, einen Teil der Straßenaktionen sowie den größten Teil der Werbung finanzieren. Die restlichen Kosten für die einzelnen Veranstaltungen trugen die jeweiligen Gruppen, ebenso die Druckkosten für den restlichen Teil der Zeitung.



und die sagen, wir sind vereint."

2.6. Die Zeitung "Betrifft: Frieden"

In der KG-Sitzung vom 7.4. stellte sich heraus, daß eine Sondernummer der Ulmer Jugendzeitung nicht realisierbar war. So wurde beschlossen, wie bei der ersten FW eine eigene Zeitung herauszugeben. Die Organisation sah schließlich folgendermaßen aus: Vom UStA der Fachhochschule wurde ein Layout-Formblatt gedruckt. Jede Gruppe schrieb einen Artikel mit einer Länge von zwei Din A 4 - Seiten, die erste Seite sollte die Stellung der Gruppe zur FW erläutern, die zweite stand zur freien Verfügung (z.B. Selbstdarstellung, Erläuterungen zu den Veranstaltungen). Die Artikel wurden der KG vorgestellt und von ihr "abgesegnet", daraufhin von den Gruppen auf eigene Kosten gedruckt (Auflage: 5 000 Stück). Der allgemeine Teil wurde aus dem gemeinsamen Topf finanziert, einen großen Teil der Zeitung druckte der UStA zum Selbstkostenpreis. An dieser Stelle auch noch mal herzlichen Dank dem UStA, insbesondere Günter K. Das Heften der Zeitung wurde gemeinsam erledigt. Insgesamt gesehen bewährte sich diese Vorgehensweise bestens.

3. Der Arbeitskreis Friedenswoche - eine Selbstdarstellung

3.1. Entwicklung des AKFW

Die Friedenswoche Ulm 1977

Die Gründung des Arbeitskreises Friedenswoche Ulm/Neu-Ulm erfolgte am 10. Dezember 1976. Initiatoren der Gründungs-sitzung waren zwei Einzelpersonen, die sich auf einem Wochenendseminar der Ulmer Jugendzeitung (UJZ) kennen-gelernt hatten. Einer hatte bei der FW Leutkirch am Bande mitgearbeitet, der andere hatte nach Lektüre u.a. des Berichts über den Verlauf der Tübinger Friedenswoche 1973 das Bedürfnis, ein ähnliches Projekt in Ulm durchzuführen.

Zu Beginn bemühten wir uns um die Mitarbeit ver-schiedener Ulmer Gruppen, um nach bekannten Modellen eine Friedenswoche durch Kooperation verschiedener Initiativ-gruppen zu ermöglichen. So arbeiteten am Anfang Amnesty International (ai), die UJZ, die Selbstorganisation der Zivildienstleistenden (SOdZDL) und der Verein Partner-schaft 3. Welt e.V./Weltladen mit.

Da die Resonanz bei den Gruppen in den folgenden Wochen nicht besser sondern noch schlechter wurde, dafür aber noch mehr interessierte Einzelpersonen zu uns stießen, etablierten wir uns im Januar 1977 als eigenständige und unabhängige Gruppe. Letztlich führten wir auch den Großteil der insgesamt 29 Veranstaltungen und Aktionen der FW Ulm 77 durch.

20 Veranstaltungen stellten wir allein auf die Füße, 4 unter Mithilfe vom Klub Körperbehinderte und ihre Freunde, einer Konfirmandengruppe und Beschäftigten einer Kirchengemeinde sowie Beschäftigten einer Ulmer Behinderten-schule und Eltern, die Kinder in dieser Schule hatten.

Der Verein Partnerschaft 3. Welt gestaltete 4 Ver-anstaltungen/Aktionen und die SOdZDL ein Informationsfest.

Im April 1978 erschien zu dieser Friedenswoche eine 64-seitige Dokumentation.

Aktivitäten nach der 1. Friedenswoche

Während der ersten FW war von interessierten Veranstaltungsbewuchern ein "Friedenspädagogik-Arbeitskreis" für Lehrer gegründet worden.

Wir sorgten am Anfang für Räumlichkeiten und den Versand von Einladungen. Zu Beginn bestand dieser AK aus etwa 15 Lehrern, einige Monate später nur noch aus einem harten Kern von 4-5 Leuten.

Nach den Sommerferien wurden Schüler miteinbezogen, und bald bestand er nur noch aus Lehrern und Schülern eines Ulmer Gymnasiums.

Im Winter wurde er schließlich völlig aufgelöst.

Im Herbst beteiligten wir uns bei der Planung von Aktionen gegen einen HIAG Treff (Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit für Angehörige der ehemaligen Waffen SS). Diese Veranstaltung konnte schließlich vom AK Antifaschismus verhindert werden.

Danach bestand dieser AK Antifaschismus weiter fort, wir zogen uns daraus zurück.

Im Dezember erließen wir einen Aufruf zur Mitarbeit im AKFW sowie die erste Einladung zur Koordinationsgruppe Friedenswoche. Am 1. Weihnachtsfeiertag luden wir zu einem großen Fest ein.

Außerdem beschlossen wir unsere Bewerbung um den Schalom - Preis 1978.

Zum Anfang des Jahres 1978 konnten wir die Entstehung von zwei neuen Gruppen initiieren:

Im "Teekessel", einem Jugendtreff der Pfadfinderschaft St. Georg wurde eine "AKW - Nein - Gruppe" und ein AK gegen Kriegsspielzeug (später: Kriegsspielzeuggegner) gegründet.



Die interne Arbeit bis zur 2. FW

Die Auswertung der FW Ulm 77 litt unter unserem Mitarbeiterschwund. Bei den entsprechenden Sitzungen waren 4-5 Leute anwesend. Zwar wurde beschlossen, gemeinsam eine Dokumentation zu erstellen, aber letztendlich blieb diese Aufgabe an einer Person hängen, einzig bei der Fragebogenauswertung beteiligten sich alle.

Nach den Sommermonaten stieg die Zahl der Mitarbeiter erheblich an, flachte Ende September aber wieder stark ab, weil ein Großteil der Leute definitiv die Mitarbeit im AKFW aufgab, teils aus privaten, hauptsächlich aber aus beruflichen Gründen (Studium, Prüfung, etc.).

In der Zeit vom 30.9.-24.10. mußte unser wöchentliches Plenum sogar ausgesetzt werden, weil die Motivation für eine kontinuierliche Arbeit stark nachgelassen hatte. In dieser Zeit erarbeiteten 2-3 Leute einen Vorschlag für ein Grundsatzprogramm.

Dieser Vorschlag gab neuen Diskussionsstoff, und nach einigen Änderungen und Erweiterungen konnten wir am 11.11. das Grundsatzprogramm verabschieden.

Aufgabe dieses Programms sollte es sein, einen Rahmen für unsere Tätigkeit herzustellen, der sich nicht allein auf die Friedenswochenarbeit beschränkt.

Das GSP soll Arbeitspapier sein, kein Dogma. Eine Veränderung soll jederzeit möglich sein.

Zusammen mit den Grundsatzdiskussionen war die Theoriearbeit bestimmend für die letzten beiden Monate des Jahres 1977. Daneben trat auch bereits die Planung der Koordinationsgruppe Friedenswoche.

Vor und nach den Weihnachtsferien wurde jeweils eine Einladung zum ersten Treff der KGPW am 20.1.78 versandt. Ab Januar stand unsere Arbeit voll im Zeichen der neuen Friedenswoche.





Aktivitäten des AKFW nach der FW Ulm 78



Im Dezember 77 hatten wir unsere Bewerbung um den Schalom Preis 1978 beschlossen, im Februar 78 die Bewerbung abgeschickt.

Für Bewerbergruppen um diesen Preis wurde im September 78 in der Evangelischen Akademie Arnoldsheim eine Tagung "Vermittlungs- und Aktionsformen in der Friedensarbeit" veranstaltet. Dort und bei den Verleihungsfeierlichkeiten in Frankfurt stellten wir den AKFW vor.

Ebenso waren wir bei einer "War-Session" im Ulmer Theater beteiligt. Als Rahmenprogramm zu B. Brechts "Mutter Courage und ihre Kinder" fand ein Nachmittag/Abend mit Büchertisch, Filmen und Songprogramm statt.

Im Dezember nahmen wir an einer vom Verein für Friedenspädagogik veranstalteten Tagung mit dem Titel "Friedenswochen als Lernfeld für Friedensarbeit und politisches Handeln" teil.

Ebenfalls im Dezember führten wir in Ulm Fußgängerzone eine Aktion gegen Kriegsspielzeug durch.

Zwar konnte, da wir zu kurzfristig geplant hatten, keine Tauschaktion gemacht werden, dafür sorgten wir mit anderen Mitteln für die Aufmerksamkeit der Passanten.

Im Februar lief eine Veranstaltung mit dem Titel "Kriegsdienstverweigerung - Grundrecht oder nur Ausnahmerecht? Zur Verfassungsproblematik des Karlsruher Urteils vom 13.4.1978."

Ein beträchtlicher Teil unserer Energie floß bereits in die Vorbereitungsarbeit für die FW Ulm 79.

Von verschiedenen Gruppen, die bei der FW mitgearbeitet hatten, wurde das Bedürfnis geäußert, weiterhin zusammenzuarbeiten.

So wurde der monatliche Delegiertentreff in "Koordinationsgruppe Friedensarbeit in Ulm" umbenannt. In dieser KG wurde u.a. die oben genannte Veranstaltung für Februar vorbereitet.

Weitere gemeinsame Veranstaltungen sollen folgen.

Für 22.11. - 15.12.79 ist die nächste FW geplant. Den Rahmen dafür soll die Ausstellung "Es ist so schön Soldat zu sein" abgeben.

Protokolle und Einladungen für die KGPa in Ulm werden von uns vervielfältigt und verschickt.



Was für Leute arbeiten im AKFW mit ?

Am Arbeitswochenende im Januar 77 beteiligten sich 10 Personen: 2 ZDL, 2 Soldaten, 2 Studenten, 1 Arbeitsloser, 1 Schülerin, 1 Angestellte und 1 Praktikant. Danach wuchs die Mitarbeiterszahl auf 15 - 20 an, hauptsächlich Schüler kamen zu uns.

Nachdem sich die Gruppe im Dezember wieder stabilisiert hatte, bestand sie aus 3 Schüler/innen, 2 Arbeiter/innen, 2 Studenten, 1 ZDL und 1 Praktikant.

Bei der FW 78 waren wir 14 Personen: 6 Schüler/innen, 1 Lehrling, 3 Studenten, 2 Angestellte, 1 ZDL und 1 Praktikant.

In der Zwischenzeit waren nur noch 2 Gründungsmitglieder im AKFW, insgesamt 4 Personen, die bereits die 1.FW mitgestaltet hatten.

Im Januar 78 schließlich besteht der AKFW aus 13 Mitarbeitern: 4 Schülerinnen, 1 Lehrling, 2 Arbeiter/innen, 2 Studenten, 1 Angestellter, 1 Arbeitsloser, 1 ZDL und 1 Ingenieur.

Von der Mitarbeiterzahl her gesehen lassen sich verschiedene Phasen unterscheiden:

Dezember 75 - Mai 77

In der Gründungs- und Aufbauphase nahm die Mitarbeiterszahl ständig zu. In den Wochen vor der 1.FW arbeitete schließlich ein harter Kern von etwa 14 Leuten mit weiteren 8 Interessierten zusammen.

Während der Friedenswoche stießen einige neue Leute zu uns.

Juni - November 77

In der darauffolgenden Zerfallsphase reduzierte sich die Mitarbeiterzahl auf 4 - 5 Leute. Die Gründe hierfür dürften auf verschiedenen Ebenen anzusiedeln sein:

- a) enorm hohe Arbeitsbelastung während der 1. FW
- b) berufliche Gründe (Studienbeginn, Prüfungen)
- c) die Gruppenatmosphäre im AKFW war nicht mehr so gut wie früher
- d) lasche Arbeitshaltung
- e) Identitätskrise der Gruppe: Was sollen wir jetzt machen, wo die FW vorbei ist?

Diese Faktoren haben wohl in kombinierter Form die Zerfallsphase begründet.

Dezember 77 - Juni 78

Nachdem sich die verbliebene Restgruppe schließlich durchgerungen hatte, das Projekt einer neuen FW anzugehen, das Grundsatzprogramm und eine Strategie entworfen hatte, konnten neue Mitarbeiter gewonnen werden. Diese Wiederaufbauphase war allerdings geprägt durch eine enorm hohe Fluktuation.

Zum harten Kern von 10 AKFWlern (von denen 4 bei der 1. FW mitgearbeitet hatten) kam eine ständig wechselnde Gruppe von Leuten, die nur sehr sporadisch mitarbeiteten bzw. nur ein paar mal bei uns reinschauten.

Juli 78 - Februar 79

Nach der 2. FW trat wieder ein Mitarbeiterschwund ein, der dieses Mal allerdings schwächer als bei der 1. Zerfallsphase war.

Zwar hatten wir ein Grundsatzprogramm, bei dessen Erarbeitung jedoch nur wenige der jetzigen AKFWler mitgearbeitet hatte. Eine neue Identitätskrise war die Folge. Die Gründe a) und b) (s.o.) fielen jedoch weitgehend weg, die Gruppenatmosphäre war sehr gut.

Vermutlich war dieses angenehme Klima in der Gruppe wesentlich daran beteiligt, daß auch die meisten der "Neuen" dabei blieben.

Trotzdem war die sachliche Arbeit bis Oktober 78 sehr miserabel.

Drei Arbeitsgruppen (Schule, Theater, Zeitung) liefen kaum an. Einzig der Plan, bei der nächsten FW im Herbst 79 die Ausstellung "Es ist so schön, Soldat zu sein" nach Ulm zu holen, hatte eine längere Perspektive. Die vom Verein für Friedenspädagogik Tübingen veranstaltete Tagung brachte neuen Mut.

Die im Dezember, Februar und März durchgeführten Aktionen und Veranstaltungen vermittelten uns Erfolgserlebnisse, die die Gruppe stabilisierten.

Was wir wollen

Besucher der Veranstaltungen sollen motiviert werden, in einer bestehenden Gruppe (ai, DFG, Weltladen etc) mitzuarbeiten, mit Gleichgesinnten eine neue Gruppe zu bilden oder die entsprechenden Themen in einer Initiativgruppe, in der sie bereits tätig sind, einzubringen.

Ebenso wichtig wie die Arbeit nach außen ist uns die Arbeit nach innen.

So wie wir in der Öffentlichkeit über unsere Vorstellungen einer gewaltfreien Gesellschaft informieren wollen, versuchen wir unsere Sitzungen entsprechend zu gestalten, beispielsweise durch Vermeidung von hierarchischen Strukturen, Gesprächen über unser Verhalten in der Gruppe, gruppendynamischen Übungen etc.

Unsere Arbeitsweise soll unser Ziel widerspiegeln.

Wie wichtig dieses persönlich befriedigende Zusammensein ist, darauf wurde bereits in der Dokumentation zur 1. FW hingewiesen.

Leider kam dieser Aspekt unserer Arbeit in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Friedenswoche etwas zu kurz. Erst in der Zeit danach ist er uns wieder richtig ins Bewußtsein gerückt.

Daß unser Selbstverständnis, das neben dem der politischen Gruppe auch fast das einer persönlichen Bezugsgruppe ist, zusätzliche Probleme mit sich bringt, hatten bereits

die Leute der 1. PW erfahren.

Allerdings nehmen wir das auch bewußt in Kauf, im Vertrauen darauf, daß wir auch diese Probleme letztendendes lösen können. Zudem hat sich gezeigt, daß eine starke Bezugsgruppe u.U. wesentlich leistungsfähiger ist.

Was wir mit der Verknüpfung von politischer, von Öffentlichkeitsarbeit und der Arbeit nach innen erreichen wollen, ist eine Verbindung von der politischen Arbeit für eine gewaltfreie Gesellschaft und persönlicher Emanzipation.

Schwierigkeiten

Bei der Umsetzung dieser Vorstellungen in die Praxis ergaben sich schwerwiegende Probleme.

Versteckte Hierarchien blieben, hervorgerufen etwa durch sehr unterschiedliche Wissensstände, durch Fluktuation, unterschiedliches Alter, unterschiedliches Durchsetzungsvermögen der Mitarbeiter etc.

Zudem gab es sehr geteilte Meinungen zu gruppendynamischen Spielen, einige Leute lehnten diese grundsätzlich ab, andere bemängelten, daß dadurch die inhaltliche Arbeit noch mehr zurückgedrängt wurde.

Ebenso ergaben sich Schwierigkeiten mit den "Neuen", die oft von der mangelnden inhaltlichen Arbeitsintensität enttäuscht, und durch die Gruppenprozesse verunsichert wurden. Bei vielen der Neuen konnte dies nicht genügend geklärt werden, so daß einige, etwa im Februar 79, als dies besonders akut waren, die Gruppe wieder verließen oder nur sehr sporadisch mitarbeiteten.



Wir sind die Leute, vor denen uns unsere Eltern immer gewarnt haben

TÖTEN ERZEUGT GEGENGEMÜT



FRIEDE MUSS ANGEPLANT WERDEN
VON UNS ALLEN

Für einige Wochen kam es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen, die teilweise zu Rivalitätskämpfen bzw. zu einer Spaltung der Gruppe führten.

Ein weiteres Problem ergab sich daraus, daß für einige Mitarbeiter die Gruppe als Bezugsgruppe im Vordergrund stand. In Verbindung damit steht, daß das Friedenswochenkonzept nicht immer genügend reflektiert und neu überprüft wurde.

Das mag auch mit ein Grund sein, daß die Gruppe streckenweise nur von Sitzung zu Sitzung lebte, quasi von der Hand in den Mund.

Wir beschäftigten uns nicht oft genug längerfristig mit speziellen Themen. Die Vorbereitung der Sitzungen wurde meistens von den gleichen Leuten geleistet, der Rest konsumierte eher.

Arbeitskreis Friedenswoche

Abfallprodukte des Arbeitswochenendes in Rotis

Wer könnte es
wagen
auszusprechen
was da
Wahrheit ist
leise gefühlt
die Bahnen der Beziehungen
unaussprechbar

↑
im Rotis, da hatten
wir mal ein sehr,
sehr gutes
Wochenende !!

Manchmal würde ich am liebsten zu jemand hingehen und
ihr/ihm übern Kopf streicheln und anlächeln, natürlich
trau ich mich nicht, aber manchmal denk ich, der/diejenige
guckt mich einfach an und lächelt zurück und alles war gut,
der Knäuel hätte sich gelöst - vielleicht...

Manchmal geht's mir genauso, allerdings auch andersrum.
Ich könnte manchmal auch zu jemandem hingehen und ihm/ihr
eine reinschlagen. Auch das traue ich mich natürlich
nicht. Es wäre aber eine Erleichterung. Die erste (obige)
Möglichkeit ist schöner - es müßte beides gehen!!!



**Von 650 vor Christus
bis heute
zählten die Historiker
1656 Versuche,
durch Wettrüsten den
Frieden zu bewahren.**

**Dieses führte
1640mal zum Krieg.
In den anderen Fällen
zum wirtschaftlichen
Ruin der Beteiligten.**



1.2. Erklärung und Grundsatzprogramm

Im Januar 1977, vor der ersten Friedenswoche formulierten wir als Grundlage für unsere Arbeit die "Erklärung". Die spätere Arbeitskreisgruppe lehnte ihre Plattform stark an diese Erklärung an. Nach der ersten Friedenswoche wollten wir unsere Arbeit auf eine breitere Basis stellen, uns nicht mehr nur als FW-Gruppe verstehen, obwohl wir diesen Namen beibehielten. Deshalb entwarfen wir im Oktober/November '77 ein Grundsatzprogramm, das jedoch später nicht mehr von allen (neuen) Gruppenmitgliedern als solches akzeptiert wurde. Die einzelnen Formulierungen sind nicht alle auf unserem "Mist gewachsen": Bei der Erklärung stützten wir uns auf Formulierungen anderer FW-Initiativen, beim Grundsatzprogramm standen Überlegungen von Rosemarie Wolf Pate, die allgemeinen Lernziele übernahmen wir von Hans Lißmann (in: Christoph Wolf: Friedenszerlegung in der Diskussion, München 1973).



Arbeitskreis Friedenswoche Ulm/Neu-Ulm
Erklärung:

Der Arbeitskreis Friedenswoche (AKFW) arbeitet überparteilich, nicht konfessionell und unabhängig. Wir wollen konstruktive Kritik üben und Alternativen aufzeigen. Frieden bedeutet für uns nicht nur Abwesenheit von Krieg, sondern auch die Schaffung von gerechten sozialen Zuständen im Innern einer Gesellschaft. Dabei gehen wir vom Prinzip der Gewaltfreiheit aus.

Unsere Ziele sind:

- Aufdecken, was Frieden verhindert
- Aufdecken von Machtstrukturen und Gewaltursachen
- Aufzeigen von Alternativen
- Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen hier und heute

Die Themenbereiche der Friedenswoche werden sein:

- | | |
|----------------------------|--|
| - Rüstung/Wirtschaft | - Umweltprobleme |
| - Militarismus/Bundeswehr | - Schule/Betrieb/Familie |
| - Waffenexport | - Soziale Verteidigung |
| - Kriegsdienstverweigerung | - Friedenspädagogik |
| - und Zivildienst | - Gewaltfreie Aktion/
Bürgerinitiativen |
| - Folter/Menschenrechte | - Kirche und Christentum |
| - Dritte Welt | |

Diese Themen sollen auf möglichst vielfältige Art und Weise aufgearbeitet werden (Referate, Diskussionen, Filme, Musik- und Informationsveranstaltungen, Arbeitsgruppen, Theater u.s. sind denkbar).

Wir wollen sowohl die breite Öffentlichkeit als auch spezielle Zielgruppen ansprechen. Allen Interessierten soll die Möglichkeit zur Umsetzung der in den Veranstaltungen vermittelten Informationen in persönliches Handeln gegeben werden.



AKFW Ulm/Neu-Ulm
Grundsatzprogramm (Oktober 1977)

- Frieden ist nicht allein die Abwesenheit von Krieg und personaler Gewalt (=negativer Friede)
- zum Frieden gehört auch die Abwesenheit von struktureller Gewalt.
- auch im Frieden wird es Konflikte geben.
- im Frieden dürfen Konflikte nicht verdrängt werden, sie müssen ausgetragen werden.
- Konfliktlösungen müssen gewaltfrei erfolgen.
- Konfliktlösungen müssen sachgerecht erfolgen; sie müssen der Sicherung menschlicher Existenz dienen und soziale Gerechtigkeit fördern.

Friede ist also ein permanenter Prozeß gewaltfreier und sachgerechter Konfliktlösung.



Der AKFW versteht sich als friedenspädagogisch arbeitende Gruppe in diesem Sinne. Wir arbeiten überparteilich, überkonfessionell und unabhängig.

Friedenspädagogik (FP) bedeutet im Einzelnen:
Begriffliche Ausrüstung

- FP vermittelt Kenntnisse über Triebnatur und psychische Vorgänge im Menschen sowie über Struktur und Funktionen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens.

Persönlichkeitsbildung:

- FP ordnet dieses Tatsachenwissen zu einem Weltbild, das der Wirklichkeit entspricht und das dem Menschen hilft, seine Aggressionen zu meistern, sich einen Standpunkt zu bilden und echte Interessenkonflikte von scheinbaren oder manipulierten Gegensätzen zu unterscheiden.

Handeln für den positiven Frieden

- FP erweckt Impulse zu dem als richtig erkannten Handeln, zur aktiven Teilnahme an einer Veränderung der sozialen Umwelt und der politischen Verhältnisse mit dem Ziel sachgerechter und gewaltfreier Lösung von Konflikten.

Die Stellung des AKFW zu den drei genannten Komponenten der Friedenspädagogik:

- Begriffliche Ausrüstung: Wir bemühen uns, oben angesprochene Kenntnisse an die breite Öffentlichkeit bzw. an spezielle Zielgruppen zu vermitteln. Dies kann auf vielfältigste Weise geschehen. Kriterium für die Wahl einer Aktionsform sollte die Effektivität sein.
- Persönlichkeitsbildung: Dazu soll unser Beitrag folgendermaßen aussehen: Wo immer es möglich ist, erläutern wir dem von unserer Aktion Angesprochenen die Bedeutung dieser speziellen Aktion als Teil unserer friedenspädagogischen Arbeit; mit anderen Worten: wir zeigen den Zusammenhang auf zwischen Einzelthema und dem Begriff Frieden.



- Handeln für den positiven Frieden: wollen wir dadurch ermöglichen, daß wir
- . jedem, der diesem Programm zustimmt, ermöglichen, bei uns mitzuarbeiten.
- . neue friedenspädagogisch arbeitende Gruppen initiieren bzw. deren Entstehung fördern,
- . Aktivitäten unterstützen bzw. selbst ins Leben rufen oder durchführen, die geeignet sind, zur Beseitigung von Ursachen des Unfriedens beizutragen. (Es ist hier besonders an im Raum Ulm auftretende Ungerechtigkeiten und Mißstände gedacht.)

Als Anregung für unsere Arbeit dienen folgende allgemeine Lernziele:

- Fähigkeit und Bereitschaft, gesellschaftliche Zwänge und Herrschaftsverhältnisse nicht ungeprüft hinzunehmen, sondern sie auf ihre Zwecke und Notwendigkeiten hin zu befragen und die ihnen zugrundeliegenden Interessen, Normen und Wertvorstellungen kritisch zu überprüfen.
- Fähigkeit und Bereitschaft, die Chancen zur Einflußnahme auf gesellschaftliche Vorgänge und Herrschaftsverhältnisse zu erkennen und zu erweitern.
- Fähigkeit und Bereitschaft, in politischen Alternativen zu denken, Partei zu ergreifen und sich im Bedarfsfalle nonkonform zu verhalten.
- Fähigkeit und Bereitschaft, die eigene Interessenlage zu reflektieren und Interessen in Solidarität mit anderen durchzusetzen.
- Fähigkeit und Bereitschaft, die gesellschaftliche Funktion von Konflikten zu ermitteln und durch geeignete Eigeninitiativen sich an der Austragung von Konflikten zu beteiligen.
- Fähigkeit und Bereitschaft, Vorurteile gegenüber anderen Gesellschaften abzubauen und sich für die Interessen der Unterprivilegierten einzusetzen sowie Strukturveränderungen in der eigenen Gesellschaft zur Realisierung sozialer Gerechtigkeit in Gang zu setzen.



4. Die Friedenswoche Ulm '78

4.4. Das Programm:

In Gegensatz zur 1. Ulmer Friedenswoche wurden diesmal nur Veranstaltungen durchgeführt, die auf dem FW-Plakat und dem Programmfaltblatt angekündigt waren.

18.5. Wehrdienst oder Kriegsdienstverweigerung?

P 1 (Veranstalter: Evangelisches Jugendwerk)

EinsteinHaus, 20 Uhr

Referenten: Pfarrer Eberhard und ein Jugendoffizier.

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden", Programmheft der Volkshochschule.

Zielgruppe: jung. Wehrpflichtige

Anwesend : ca. 80 Personen, rege Diskussion.

19.5. Streitgespräch zum Thema Frieden, Rüstung, Abrüstung,

P 2 Bundeswehr

(Veranstalter: DFG-VK)

EinsteinHaus, 20 Uhr

Referenten: Dr. Huber (Heidelberg, FESZ) und ein Bundeswehroffizier.

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden", Programmheft der VHS.

Anwesend : ca. 80 Personen.

Sehr gute Diskussion, die auch qualitativ besser war als die bei P 1. Ein Teil der Besucher war auch bei P 1 anwesend. Der Abend verlief fast als Fortsetzungsveranstaltung.

20.5. Informationsstand des Clubs Körperbehinderte und

P 3 ihre Freunde

Fußgängerzone Hirschstraße, ab 9.30 Uhr

20.5. Informationsstand der Selbsthilfegruppe Junge Mütter

P 4 im Kinderschutzbund

Fußgängerzone Hirschstraße, ab 9 Uhr

Die Infostände wurden im Programmfaltblatt und "Betr.: Frieden" angekündigt,

An beiden Ständen wurde sowohl über die eigene Arbeit als auch über die Friedenswoche informiert, der Zusammenhang zwischen beiden deutlich gemacht. "Betr.: Frieden", Programmfaltblatt und eigene Flugblätter der Gruppen wurden verteilt. Viele Passanten fühlten sich angesprochen.

21.5. Führung durch das KZ-Dokumentationszentrum Oberer

P 5 Kuhberg (Ulm)

(Veranstalter: VVN) 10 - 12 Uhr

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden"

Anwesend : insgesamt ca. 130 Führungen

Pünktlich um 10 Uhr startete die Führung. Da auch nach 10 Uhr laufend neue Leute kamen, mußten noch in 2 Gruppen 2 weitere Führungen durchgenommen werden.



21.5. Informationsfest zur Ulmer Friedenswoche

P 6 (Arbeitskreis Friedenswoche)

EinsteinHaus, ab 17 Uhr

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden", Sonderplakat

Anwesend : ca. 350 Personen

Der größte Teil der an der FW beteiligten Gruppen stellte sich vor, teils mit Info- und Büchertischen, teils mit Diskussions- und Infoveranstaltungen in den einzelnen Seminarräumen der VHS. Einzelmusiker und kleiner Gruppen spielten Folk-Musik, die Straßen-theatergruppe des AKFW gab eine Vorstellung, außerdem waren eine Teil der Filme aus der Filakette zu sehen, Gedichtlesungen standen auch im Angebot, außerdem verschiedene Ausstellungen.

25.5. Brecht-Abend

P 7 (Veranstalter: UStA der Fachhochschule)

Jazzkeller Sauschdall, 20 Uhr

Interpreten : Tina Kauch (Gesang) und Thomas Seidl (Klavier)

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden", Programmheft des Sauschdall.

Anwesend : ca 350 Personen

Die Veranstaltung wurde vom Publikum gut aufgenommen, allerdings wurde der Zusammenhang zur Friedenswoche kaum klar. Der Jazzkeller erwies sich als ungeeignete Räumlichkeit für diese Veranstaltung, da der Lärmpegel zu hoch für die Brechtlieder und -gedichte war.

26.6. Soziale Verteidigung

P 8 (Veranstalter: DFG-VK)

Einsteinhäus, 20 Uhr

Referent : Pfarrer W. Schöffele (Stuttgart)

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden", Programmheft der VHS.

Anwesend : ca 85 Personen

Der Abend knüpfte an die Problematik von P 1 und P 2 an. Das Publikum war sehr gut gemischt, auch viele ältere Leute waren anwesend. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich etwa 70 Personen. Zwar wurden im Referat wichtige Informationen zur Sozialen Verteidigung gegeben, doch wurden in der Diskussion hauptsächlich Grundsatzprobleme der militärischen Verteidigung gewälzt.

26.5. Filmabend zur Behindertenproblematik

P 9 (Club Körperbehinderte und ihre Freunde)

Jugendhaus Büchsenstadel, 19.30 Uhr

Werbung : Programmblatt, Plakat, "Betrifft: Frieden", Anschlag im Jugendhaus.

Durch eine Planungsapne mußten P 8 und P 9 auf einen Termin gelegt werden. Durch eine Panne im Mitarbeiter-team des Jugendhauses konnte dieses am 26.5. nicht geöffnet werden, so daß kurzfristig auf 29.5. umgestellt wurde.

An diesem Tag wurde dann der Film "Mitleiden - Mitdenken" dem Jugendhauspublikum gezeigt und fand guten Anklang, Interessierte blieben zu einer Diskussion.

27.5. Informationsstände und Kinderhort

P 10 (Selbsthilfegruppe Junge Mütter und SödzDL)

Fußgängerzone Hirschstraße, ab 9 Uhr

Werbung: Zeitung, Programmfaltblatt, Plakat, "Betr.: Frieden"

Eltern konnten ihre Kinder während des Einkaufens zum Kinderhort bringen. Dort waren versch. Spiele, zwei Folk-Musiker sorgten für gute Laune, außerdem hatten die ZDL einen Riesenberg Bastelmaterial und Pappkartons besorgt, Wachsmalstifte waren ebenfalls da. Das Angebot wurde allerdings nicht sehr überschwänglich angenommen, nur 10 - 15 Kinder waren, über den Vormittag verstreut, im Hort. Dafür kamen sehr angeregte Diskussionen zu dem am gleichen Platz aufgeführten Straßentheater zustande.



27.5. Straßentheater

P 11 (Arbeitskreis Friedenswoche)

Fußgängerzone Hirschstraße, vormittags

Werbung: Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden"

In Kooperation mit einigen Mitarbeiterinnen der Selbsthilfegruppe Junge Mütter waren hauptsächlich kurze Szenen zum Thema Kindesmißhandlung ausgesucht worden. Durch die teils sehr stark provozierenden Stücke wurden teils heftige Diskussionen angeregt. Allerdings stießen wir bzw. die Szenen teils auch auf Unverständnis.

27.5. Kulturrensestaltung

P 12 (Komitee gegen Berufsverbote)

Kinosteinhaus, 17 Uhr

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.:
Frieden", Programmhof der VHS, Flugblatt
Falldarstellungen von Berufsverboten, kurze Szenen
von einigen Augsburger Schauspielern, kritische Lie-
der und Texte, die von Christian Kneifel (Werkkreis
Literatur Augsburg) vorgelesen wurden, wechselten
einander ab. Anwesend waren etwa 75 Leute, ein Teil
davon Stammpublikum, aber auch viele Leute, die
sonst bei den Veranstaltungen des Komitees nicht
zu sehen sind.

28.5. Kinderfest

P 13 (Selbsthilfegruppe Junge Mütter)

Donsatur, 14 - 18 Uhr

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.:
Frieden"

Zielgruppe: Kinder im Vorschulalter und ihre Eltern
Angeboten wurden Bastelarbeiten, Spiele, Filme zur
Verkehrserziehung und eine Zaubervorstellung von
Michael Paul. Leider kamen nur sehr wenige Kinder,
etwa 20, was wohl hauptsächlich an der zu wenig
zielgruppenbezogenen Werbung lag.

28.5. Südafrika-Gottesdienst

P 14 (Verein Partnerschaft Dritte Welt e.V./Weltladen
in Kooperation mit der Studentengemeinde)

Gemeindezentrum St. Georg, 19 Uhr

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.:
Frieden"

Anwesend : ca 200 Personen

Gemischtes Publikum, viele aus der katholischen
Georgsgemeinde, die regelmäßig am Sonntagabende
Gottesdienste macht. Der größte Teil der Leute
nahm aktiv am Gottesdienst teil.



29.5. Informationsstand zum Thema Lateinamerika

P 15 (Amnesty International)

Fußgängerzone Hirschstraße, 14 - 17 Uhr

Werbung: Zeitung, Programmfaltblatt, Plakat, "Betr.:
Frieden"



29.5. Rollstuhltraining

P 16 (Club Körperbehinderte und ihre Freunde)

Jugendhaus Büchsenstadel

Werbung : Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.:
Frieden", Aushang im Jugendhaus

Zielgruppe: Jugendhausbesucher

Die Jugendlichen konnten Erfahrungen im Umgang mit
Rollstühlen sammeln, indem sie entweder selbst
Rollstuhl fahren und/oder Rollstuhlfahrer begleiteten.
Die Veranstaltung fand guten guten Anklang, danach
wurde noch die verschobene Filmvorführung nachgeholt.

1.6. Nazis, gibt's die noch?

P 17 (Arbeitskreis Antifaschismus)

Jugendhaus Büchsenstadel, 19.30 Uhr

Werbung: Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden",
Aushang im Jugendhaus

Weil der geplante Film noch nicht eingetroffen war,
mußten kurzfristig zwei andere Film über das KZ
Dachau eingeschoben werden. Der Film "Nazis, gibt's
die noch wurde dann am nächsten Tag im Jugendhaus
gezeigt.



2.6. Die Rolle des Militärs in Lateinamerika

P 18 (Amnesty International)

Sternegasse 14 (Studentengemeinde), 20 Uhr

Werbung : Programmblatt, Plakat, "Betr.: Frieden"

Anwesend : 9 Personen

Die geringe Besucherzahl ist wohl darauf zurückzuführen,
daß ausschließlich über die FM-Medien geworben
wurde.

3.6. Spielzeugtauschaktion
 P 19 (Kriegsspielzeuggegner)

Fußgängerzone Hirschstraße, 10 - 12 und 14 - 16 Uhr
 Werbung: Zeitung, Programmblatt, Plakat, "Betr.:
 Frieden, Flugblatt

An diesem Samstag fand in der Fußgängerzone ein großer Werbemärrchen der Ulmer City Werbegemeinschaft statt. Die bereits mündlich gegebene Genehmigung für die Aktion der Kriegsspielzeuggegner wurde vom Amt für Öffentliche Ordnung widerrufen mit der Begründung, die Werbegemeinschaft benötige die gesamte Hirschstraße, was natürlich nicht stimmte. In inoffiziellen Gesprächen mit Insidern wurde das Verbot damit begründet, daß in der Werbegemeinschaft auch Händler vertreten seien, die Kriegsspielzeug verkaufen. So mußte die Aktion um einen Tag vorverlegt werden und hatte kaum Erfolg. (Übrigens sorgte die gleiche Werbegemeinschaft dafür, daß ein geplantes Alternativfest der Jugendzeitung zum Cityfest der Werbegemeinschaft ebenfalls nicht genehmigt wurde, im Sommer '79!)

3.6. Straßentheater
 P 20 (Arbeitskreis Friedenswoche)

Fußgängerzone Hirschstraße, vormittags
 Da wir das Straßentheater aus oben erläuterten Gründen auch nicht am 3.6. aufführen konnten, verlegten wir es ebenfalls auf den Freitag davor. In gleicher Weise wie am 27.5. wurde eine Sequenz von 6 kurzen Stückchen mehrmals gespielt.

Filmkette

(Arbeitskreis Friedenswoche)

Im Zeitraum vor und während der FW konnten interessierte Gruppen, Schulklassen etc. Filme und Tonbildschauen kostenlos ausleihen. Vgl. Bericht dazu.



Titelbild: Straßentheater
 Seite 33 : Kriegsspielzeugtauschaktion
 Seite 34 : Infofest und Straßenaktion
 Seite 43 : Straßentheater
 Seite 44 : Straßentheater
 Rückseite: In der Fußgängerzone



4.2. Ergebnisse

Unser Ziel, Veranstaltungsbesucher zur Mitarbeit in oder zur Neugründung von Initiativgruppen zu motivieren, konnte dieses Mal kaum erreicht werden. Im Umkreis der FW waren 1977 die Lehrerarbeitsgruppe Friedenspädagogik, die AKW-Nein-Gruppe und die Kriegsspielzeuggegner entstanden, 1978 gab es keine gleichartigen Erfolge. Inwieweit über die FW '78 die versch. Initiativgruppen Mitarbeiterzuwachs bekamen, überblicken wir nicht.

Dafür gelang es sehr gut, mit der Filakette unsere Themen in bereits bestehende Gruppen zu tragen.

Unser Ziel, die Kooperation zwischen den Ulmer Initiativen zu verbessern, ist teils erreicht worden, teils nicht. Während der Vorbereitung und Durchführung der FW kamen sehr gute, auch persönliche Kontakte zustande. Das wirkte sich auch günstig auf die Zusammenarbeit aus. Sehr schön klappte das beispielsweise zwischen der SOAZDL und der Selbsthilfegruppe Junge Mütter, zwischen den Jungen Müttern und dem AKFW, dem AKPW und den Kriegsspielzeuggegnern, dem Evangelischen Jugendwerk und der DFG-VK (allerdings durch Personalunion des Delegierten). Dafür waren zwischen einigen anderen Gruppen nicht die geringsten Anzeichen für eine sinnvolle Zusammenarbeit erkennbar.

Besonders deutlich kam das bei unserer Zeitung "Betrifft: Frieden" zum Ausdruck: Sie wurde über weite Strecken zur Selbstprofilierung der Gruppen benützt, der Bezug zur FW wurde teilweise mit ein oder zwei Sätzen mangelhaft hergestellt. Im krassen Fall sendete die Gruppe zwar einen Delegierten in die KG, steuerte eine Seite zur Zeitung bei, tauchte damit in der Liste der KG-Mitgliedsgruppen auf, brachte aber keine Veranstaltung auf die Füße. Bei einem weiteren Teil der Gruppen beschränkte sich die Zusammenarbeit auf Formales. Entsprechend bröckelte die KG nach der FW stark auseinander und muß für 1979 wieder fast neu aufgebaut werden.

Leider konnte auch das Konzept der ersten FW nicht durchgehalten werden, möglichst verschiedenartige Veranstaltungs- und Aktionsformen zu wählen sowie neben der breiten Öffentlichkeit auch bestimmte Zielgruppen anzusprechen. Leider haben sich viele Gruppen schon sehr stark auf bestimmte Veranstaltungsformen festgelegt.

Zusammen aus den hier dargelegten Gründen kam auch der Zusammenhang zwischen den Veranstaltungen und den Arbeitsbereichen der Gruppen zu wenig zur Geltung, nämlich daß wir für eine friedlichere Gesellschaft und gegen Gewalt in all ihren Erscheinungsformen arbeiten.

Was für uns persönlich sehr gut war: Wir haben alles selbst bestimmt und selbst gemacht. Es gab keinen Chef, keine Partei oder sonstige Zentrale, und da macht Arbeit halt auch Spaß. Und es war halt au a bissle was los in Ulm! Und wir haben gut mit Leuten geredet. Und wir hatten duftige Erlebnisse (Schaufen + Festen, nächtliche Plakataktionen etc.). Und neben Mißerfolgserlebnissen gabs auch Erfolgserlebnisse. Wie war das doch gleich noch mal mit dem Unterschied zwischen entfremdeten und nicht-entfremdeten Arbeiten und Lernen?



5. Berichte

5.1 Veranstaltung 26.5.78

Soziale Verteidigung - unsere Chance!

Referent: Pfarrer Hermann Schüftele/Stuttgart



Pfarrer Schüftele leitete sein Referat ein, indem er von zwei aktuellen Ereignissen ausging: der UNO-Abrüstungskonferenz in New York und dem Urteil des BVG in Karlsruhe. Bei der Abrüstungskonferenz werde der Wunsch nach einem Abbruch der Rüstungseskalation deutlich. Allein in der BRD werden im Jahr 800 Milliarden DM für Rüstung ausgegeben. Diese Waffen haben - weil sie Unsummen blockieren - schon tödliche Wirkung, ohne daß sie eingesetzt werden. Wir hätten die Mittel und das Wissen um Menschen, z.B. in Entwicklungsländern, zu retten.

Deshalb: Die Waffen nieder.

Aber wie kann man das konkret politisch formulieren? Wie kommt man aus dem Rüstungskreislauf heraus? Wie kann man das Mißtrauen tilgen?

Die soziale Verteidigung ist ein Beitrag dazu. Sie ist eine Bewegung von unten, von den Ohnmächtigen, die das Verlangen nach Abrüstung und Frieden haben. Soziale Verteidigung bedroht keinen 'Gegner', sie baut keine Feindbilder auf, benötigt keine Abschreckung.

Am BVG-Urteil kritisierte Pfarrer Schüftele, daß für das BVG Verteidigung = militärische Verteidigung ist und nur das. Das Aufstellen von Streitkräften gehört aber nicht zum Verfassungsgebot. Die These: je mehr Streitkräfte ein Staat hat, desto mächtiger ist er, hat leider immer noch Gültigkeit. Aber gelten denn staatliche Gesetze absolut? Oder werden sie durch ein höheres Gebot, z.B. die Menschenrechte, relativiert, ja geleitet? Staatliches Recht ja - solange es nicht gegen Menschenrechte verstößt. Wo aber Recht zum Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.

Coris Gerber (AKPW)

Soziale Verteidigung - unsere Chance!

Hat eine militärische Verteidigung im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen noch einen Sinn? Setzt eine glaubwürdige, g.h. zum Kriegseinsatz entschlossene Abschreckung, nicht alles aufs Spiel, was sie verteidigen zu können meint: Freiheit und demokratische Rechtsstaatlichkeit? Wie lange können sich die Völker eine immer teurer werdende Rüstungsmaschinerie leisten und zugleich die drängendsten Probleme des Welt Hungers und der gigantischen Umweltverschmutzung bewältigen?

Denn mehr Menschen beginnen zu fragen: Gibt es denn keine Alternative zu dem Wettlauf der Waffen, den allmählich ins Astronomische kletternden Rüstungsausgaben? Können Konflikte nicht auch anders als mit kriegerischer Gewalt ausgetragen werden?

"Der einzige Weg zum Frieden ist der Friede", so lautet eine Grunderkenntnis Mahatma Gandhis, denn Gewalt läßt sich nicht mit Gewalt abschaffen, sondern erzeugt immer neue Gewalt. Martin Luther King in Nordamerika, Dom Hélder Camara in Südamerika und ein Kreis von Wissenschaftlern um Theodor Ebert in Deutschland haben Gandhis Grundgedanken weiterentwickelt zur Strategie der gewaltfreien Aktion oder, was dasselbe meint, der sozialen Verteidigung.

Die Grundgedanken dieser Alternative zur militärischen Verteidigung lassen sich in vier Punkte zusammenfassen:

- 1) Angesichts der modernen Waffentechnik ist es unmöglich geworden, territoriale Grenzen zu verteidigen, denn ein Krieg zerstört, was er schützen will. Verteidigt werden können im nuklearen Zeitalter nur noch soziale Strukturen, d.h. ein von seinen Bürgern getragenes und darum ihnen verteidigungswert erscheinendes demokratisches Staats- und Gesellschaftssystem.
- 2) Soziale Verteidigung setzt den freiwilligen Einsatz der Verteidigenden voraus. Je demokratischer ein Gemeinwesen geordnet ist und je breiter die Verantwortlichkeiten gestreut sind, desto eher ist der zu verteidigende Wert einsichtig und mit einem freiwilligen Einsatz möglichst vieler zu rechnen.

- 3) Soziale Verteidigung bedient sich ausschließlich gewaltfreier Kampfmethoden, z.B. Nichtzusammenarbeit mit dem Gegner, Boykott und Streik. Diese Kampfmaßnahmen werden dem potentiellen Gegner sogar vorher angekündigt. Dieser weiß also, daß er auf keinen Fall mit dem Einsatz tödender Gewalt zu rechnen hat, der gewaltfreie Kämpfer vielmehr höchstens sein eigenes Leben dazugeben bereit ist. Mein Tod zugunsten deines Lebens.
 - 4) Soziale Verteidigung hat nicht nur die Absicht, einen etwaigen Gegner abzuschrecken; indem sie ihn vielmehr von den gerade auch für ihn selber sinnlosen Kosten einer gewalttätigen Besetzung überzeugt, weil er im Fall der Besetzung ein Heer von Experten in das besetzte Land einschleusen muß und diese Kräfte ihm im eigenen Land fehlen würden, erstrebt sie die Verständigung mit dem Gegner unter Respektierung der beidseitigen Interessen. Sie will also den Gegner nicht vernichten, sondern ihn überzeugen und gewinnen.
- Bleibt zu fragen, ob eine solche Strategie Erfolg hat. Grundsätzlich Neues stößt immer auf Skepsis. Aber wir haben keine andere Möglichkeit, als zwischen totaler Zerstörung und der Entwicklung neuer Kampftechniken zu wählen. Ein erster spontaner Versuch sozialer Verteidigung in der CSSR kann zwar nicht als Erfolg gebucht werden; immerhin hat er gezeigt, wie stark ein militärisch weit überlegener Gegner verunsichert werden kann und sein Gesicht sogar bei seinen Anhängern zu verlieren droht. Seit den Prager Vorgängen hat die soziale Verteidigung zunehmend Anhänger gefunden; sie wird von Wissenschaftlern eingehend untersucht. Aber es muß gelingen, in der Bevölkerung ein Bewußtsein dafür zu schaffen. Das ist die nächste Aufgabe aller, die die soziale Verteidigung als unsere Chance erkannt haben.

Hermann Schaufele



erwähnt, Zeitprobleme, weil wir u.a. einige Utensilien selbst basteln mußten, wie z.B. einen Sarg, sieben Kapuzen, einen ungefähr 1,80m hohen Gelgen aus Holz usw. Drittens hatten die Leute oftmals ziemliche Schwierigkeiten, sich an die ausgemachten Termine zu halten. Sogar bei der letzten Probe fehlten von 7 Darstellern 3.

Verlauf

Das Straßentheater ist, im Gegensatz zu der Aufführung in der Volkshochschule, die ja im Raum stattfand, eher schlecht angekommen. Hier einige Gründe:

- zunächst hatten wir es viel zu unauffällig vorgeführt; wir hatten beispielsweise keine Bühne und waren auch nicht geschminkt. Deutlich aufzufallen wäre natürlich bei den vorhandenen schlechten Bedingungen (Geschäftsstraße, Einkaufs hektik) äußerst wichtig gewesen.
- schlechte Akustik: wir hatten zwar ein Megaphon zur Verfügung, konnten dies aber ja lediglich zu Ansagen oder bei Vorträgen Einzelner verwenden. Manchmal wurden die Texte deshalb schon rein akustisch nicht verstanden.
- die Stücke waren für ein Straßentheater im Allgemeinen ziemlich ungeeignet, da die Texte oftmals hintersinnig und schwer zu verstehen waren; sie lösten schon bei uns selbst, während unserer Vorbereitungen, einige Diskussionen aus (und wir hatten dabei sogar noch die Texte vor uns liegen).

zwischen den Stücken lagen viel zu lange Pausen, was größtenteils an unserer schlechten Vorbereitung lag.

Trotzdem haben wir auch einige positive Reaktionen bekommen, wie z.B. von einer Vertreterin des Kinderschutzbundes. Außerdem war es sicherlich unheimlich gut, daß in Ulm mal überhaupt ein Straßentheater stattfand, welches zumindest für diesen Samstag und den folgenden Freitag nachmittag (wir führten die Stücke auf der Straße zweimal, insgesamt dreimal auf) einen Kontrast zu Einkauf und Geschäft darstellte und den auf Konsum getrimmten "Fußgänger" mal eine andere Möglichkeit bot.

Doris Gerber (AKFW)





5.3.

Erfahrungsbericht der SÖdZDL zur Friedenswoche 1978

Für die SÖdZDL Ulm ist, um das Fazit gleich vorwegzunehmen, die Friedenswoche etwas unbefriedigend verlaufen. Wir mußten im Lauf der Zeit einsehen, daß die vielen und guten Ideen, die am Anfang vorhanden waren, sich auf Grund personeller und organisatorischer Schwierigkeiten nicht realisieren lassen. Die unzureichenden finanziellen Mittel waren ein weiterer Grund. Deshalb blieb uns weiter nichts, als der Kinderhort, den wir nur in Zusammenarbeit mit den jungen Müttern durchführen konnten. Ohne diese Unterstützung wäre wahrscheinlich auch dies ein Mißerfolg geworden.

Man kann zwar diese Aktion auch nicht gerade als Erfolg werten, da die Resonanz in der Bevölkerung, soweit wir das feststellen konnten, ziemlich gering war; man kann jedoch sagen, daß unsere Erwartungen erfüllt wurden, da sie nicht besonders hoch waren.

Der Fehlerfolg lag sicher auch in der fehlenden Öffentlichkeitsarbeit.

Für diejenigen, die an dieser Aktion beteiligt waren, war es sicherlich eine positive Erfahrung.

Es ist zum Beispiel von beiden Seiten das Interesse vorhanden, in Zukunft enger zusammenzuarbeiten.

Was nun die Diskussion in der eigenen Gruppe anbelangt, muß ich sagen, daß hier nicht viel gelaufen ist.

Wir hatten einen eigenen Arbeitskreis innerhalb der Gruppe gebildet; die Ergebnisse der Diskussion im Arbeitskreis wurden jedoch nicht an die Gruppe weitergegeben.

Zur Friedenswoche allgemein ist folgendes anzumerken.

Längere und bessere Vorbereitung!

Der Kontakt zwischen den Gruppen muß verbessert werden.

Die Aktionen der Gruppen müssen mehr auf das Thema Frieden bezogen werden und dürfen nicht in eine reine Selbstdarstellung ausarten.



Die Öffentlichkeitsarbeit sollte noch mehr verbessert werden; dies ist möglich, wenn man sich frühzeitig mit den entsprechenden Leuten in Verbindung setzt.

Die Pressekonferenz sollte ein paar Tage vor Beginn stattfinden.

Das Friedensfest sollte ebenso früh stattfinden und mehr Unterhaltungsprogramm bieten um mehr Leute anzusprechen.

Die Zeitungen sollten vor Beginn alle verteilt sein; Verteilungssystem ausknobeln, ansonsten waren die Zeitungen stoigut.

Gleich am Anfang darauf hinweisen, daß am Ende der Friedenswoche oder während ihr, im Donaukeller die Möglichkeit besteht, mit den Mitarbeitern zu diskutieren.

Meiner subjektiven persönlichen Ansicht nach ist diese Friedenswoche wesentlich besser angekommen, als die, die letztes Jahr stattfand.

Joachim Schreivogel

3.4. Bericht über den Südafrika-Gottesdienst

"Wir müssen Farbe bekennen!" am 28. Mai 1978

Erst einen Tag lang war Herr "K" in der Bundesrepublik. Die Frau und ein Kind mußte er in Südafrika zurücklassen. Einige Male inhaftiert, dann war er mehr oder weniger endlich abgeschoben worden. Als betroffener Zeuge eines rassistischen Regimes nahm er an unserem Gottesdienst teil. "Wir müssen Farbe bekennen" Was haben wir zu bekennen?

Darauf ging Ben Khumalo, ein Südafrikaner, vor zwei Jahren in die BRD gekommen, im Nachgespräch ein. Wir schaden doch den Schwarzen in erster Linie, wenn wir zum Boykott der südafrikanischen Wirtschaft aufrufen, sagte eine Frau. Ben erwiderte: "Schlechter als es seinen Freunden in Südafrika zur Zeit geht, kann es für sie nicht werden. Auch nicht bei einem Boykott, z.B. südafrikanischer Früchte. "Ja" zum Boykott hieße "Leiden mit Hoffnung", "Nein" bedeute "Leiden ohne Hoffnung," für die Schwarzen in Südafrika.

Also "Boykottiert die Früchte der Apartheid!" - das blieb uns vom Gottesdienst im Kopf!

Und noch was anderes war uns wichtig am Gottesdienst. Die intensiven Gespräche in kleinen Gruppen, durch die wir das Bild eines südafrikanischen Künstlers zu verstehen suchten. Ältere und Junge, katholische und evangelische Christen, Schwarze und Weiße bemühten sich um diese Bildinterpretation. Ein jeder von uns kam irgendwie auf diesem Bild vor, in seiner gewissen Überheblichkeit oder in proklamerter Unterwürfigkeit, in Ärger oder Freude, verbunden durch den Gekreuzigten, halb weiß, halb schwarz dargestellt.

Kindrücklich endlich das gemeinsame Abendmal, dem Zeichen dafür, daß Gemeinschaft für alle ermöglicht worden ist durch Jesus Christus; Gemeinschaft nicht als repressive Harmonie, sondern als immer neues Ziel von gewaltlosen Auseinandersetzungen, in denen sich Menschen wirklich ernst nehmen und gegenseitig zutiefst achten.

Brot und Wein war für alle vorgesehen und wurde von einem katholischen und einem evangelischen Pfarrer verteilt. Brot und Wein an alle katholischen und evangelischen Gottesdienstbesucher ausgegeben, das war auch nicht alltäglich in der ökumenischen Kirchenlandschaft Ulm!

Der Friedenswunsch an Herrn K. aus Südafrika lautete, man hoffe, daß er nicht so lange von seiner Familie getrennt leben muß.

Wir, die "Partnerschaft 3. Welt" werden uns in unserer Arbeit mit unseren Möglichkeiten weiter darum bemühen, daß die Ursachen solcher Trennung beseitigt werden.

Dazu werden auch weitere Aktionen in künftigen Friedenswochen nötig sein.



Eckhart Hauff
Partnerschaft 3. Welt e.V.

5. 6. Die Filmkette



Im März '78 hatten wir die Idee, eine Filmkette durchzuführen. Allen interessierten Personen, insbesondere von Schulen und Jugendgruppen, sollte Gelegenheit gegeben werden, bei uns kostenlos und kurzfristig einen Film bzw. eine Ton-Bild-Schau (TBS) auszuleihen. Mit diesem Vorhaben wollten wir unsere bereits bei der ersten FW begonnene Zusammenarbeit mit Lehrern weiter ausbauen und auch auf andere Multiplikatoren ausdehnen.

Da sich bei Gesprächen mit den Lehrern der Friedenspädagogikgruppe (siehe Seite) gezeigt hatte, daß die Lehrer oft nicht genügend Materialien für bestimmte, in unseren Arbeitsbereich fallende Themen kennen bzw. nicht schnell und problemlos genug darüber verfügen können, wollten wir mit der Filmkette eine Art "Media-Service zur Friedenswoche" leisten. Kurz vor und während der FW konnten bei uns insgesamt 14 Filme/TBS innerhalb kürzester Zeit und umsonst ausgeliehen werden. Ursprünglich hatten wir dabei vorgesehen, daß sich kleinere Mitarbeitergruppen auf einen oder mehrere Filme/TBS spezialisieren und für eine Diskussion in der Klasse/Jugendgruppe bereitstehen. Leider reichte dazu unsere Zeit nicht mehr aus, so daß dieser Teil der Filmkette improvisiert werden mußte.

Die Filme bestellten der UStA der FH/Ulm und wir. Eine Liste mit kurzen Filmbeschreibungen verteilten und verschickten wir schwerpunktmäßig. Die Bestellzettel der Liste wurden kaum benutzt, die meisten Bestellungen mündlich (direkt und per Telefon) an uns herangetragen. Unsere Informationsstände bei den einzelnen Veranstaltungen waren oft Anlaufstellen für Leute, die unseren Service ausnützen wollten; z.T. erfuhren diese Personen erst bei der entsprechenden Veranstaltung von der Filmkette und entschlossen sich spontan zu einer Vorführung. In besonderem Maße war das beim Infotest der Fall:

Bei den Film- und TBSvorführungen wurde auf die Filmkette hingewiesen, woraufhin sich verschiedene Leute bei unserem

Tisch um nähere Informationen bemühten und dann auch bereits feste Vorführtermine mit uns absprachen.



Text des Flugblatts:

Im Rahmen der FRIEDENSWOCHEN ULM '78 wird vom AK Friedenswoche eine Filmkette organisiert. Diese Einrichtung soll es interessierten Gruppen ermöglichen, im Zeitraum der Friedenswoche kurzfristig, problemlos und ohne größeren Aufwand an Filmen zum Thema heranzukommen. Leider war es nicht möglich, alle gewünschten Filme für den in Frage kommenden Zeitraum zu bekommen. In nachfolgender Liste ist deshalb die Zeit, innerhalb derer das Material verfügbar ist, in Klammern angegeben.

Mit unserem Angebot wenden wir uns insbesondere an Jugendgruppen, Jugendhäuser, Schulklassen usw. Soweit es uns möglich ist, sind wir gern bereit, auf Wunsch einen Friedenswochenmitarbeiter mitzuschicken, der für eine anschließende Diskussion zur Verfügung steht.

- 1) Tonbildschau "Kriegsdienstverweigerung in der BRD", Dauer 25 Min. Neben rechtlicher Information wird ausführlich auf die Gründe zur KDV eingegangen. (8.5.-10.6.)
- 2) Tonbildschau "Entwicklung und Wirkung von Kernwaffen", Dauer 45 Min. (8.5. - 10.6.)

FILME:

- 3) "Wenn die Panzer kommen - Gewaltfreier Widerstand von Gandhi bis Prag." (45 Min.) Filmbeschreibung in Stichworten:
 - a) Einleitung (5min)
 - b) Fallstudie: Ruhrkampf 1923
 - c) Fallstudie: Der dänische Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht im 2. Weltkrieg (10min)
 - d) Prof. Ebert zur Theorie der Sozialen Verteidigung
 - e) Gandhi (1min)
 - f) Zur wissenschaftlichen Diskussion der Sozialen Vert.
 - g) Fallstudie: Prag 1968 (12min)
 - h) Podiumsdiskussion Pro und Contra (2min)
 - i) Schlußkommentar (18.5.-27.5)

- 4) "Nur leichte Kämpfe im Raum Da Nang", 47 Min.
Filmschnitt über die Tätigkeit des im Auftrag der Bundesregierung vom DRE in Vietnam eingesetzten Hospitalschiffs "Helgoland". (12.5. - 25.5.)
- 5) "War Jase (Kriegsspiel)", 47 Min.
Gestellter Atomangriff auf Großbritannien. Es werden dargestellt: Situation vor dem Ausbruch des Krieges, Schrecken des Atomschlags, Folgen des Atomschlags. Die Bilder wurden zusammengestellt nach Informationen aus NATO-Flühen. Die Kriegssituationen wurden rekonstruiert nach Berichten von den Bomberangriffen des 2. Weltkriegs. Eingebildet in die Kriegsbilder werden Antworten der Bevölkerung auf Fragen, die das Wissen über militärstrategische Fragen betreffen. Zynisch wirken angesichts der Brutalität der Zerstörung Äußerungen von Politikern und auch von Kirchenvertretern. Die Ideologie von Vergeltungsschlag wird in diesem Film zur Farce. (7.5. - 18.5.)
- 6) "Jonny zieht in den Krieg" (110min.) Der 17jährige Soldat Jonny wird während des 1. Weltkriegs von einer Granate fast völlig zerrissen. Nur ein Torso ohne Augen, Nase, Ohren und Glieder bleibt übrig und wird künstlich ernährt. (7.5. - 18.5.)
- 7) "Actualité" (10min) Dokumente von Gewalttätigkeiten in zahlreichen Ländern zur Gewalteskalation. Gewalt bringt stets nur neue Gewalt hervor, aber keine Lösung der Probleme. (13.5. - 4.6.)
- 8) "Menschen, Technik und moderne Waffen" (30min.) 'Dokumentarfilm' über modernste technische Einrichtungen in der Bundeswehr. Dieser Bundeswehr-Werbefilm eignet sich besonders zur Vorführung in Kombination mit 4) und 5). (21.5. - 4.6.)



- 9) "Abraham - ein Versuch" (40min.) Film zum Milgram-Experiment, einem sozialpsychologischen Versuch, mit dem latente Aggressionen, Bestrafungstendenzen gegenüber Schwächeren und Indolenz 'auf Befehl' mit Hilfe von Elektroschocks getestet werden. Er zeigt Menschen in einer Konfliktsituation: Sollen Sie einem Befehl gehorchen oder sich weigern, ihn auszuführen? Wie viele der Versuchspersonen würden einem unter dem Deckmäntelchen der Wissenschaft gegebenen Befehl gehorchen und Mitmenschen foltern und töten? (5.5. - 25.5.)
- 10) "Flaschenkinder" (25 min) Trotz der durch den Nestlé-Konzern angestrebten und gewonnenen Prozesse immer noch aktuell. Immer mehr Mütter in den Entwicklungsländern werden dazu gebracht, vom traditionellen Stillen auf hochgewürzte Produkte der westlichen Ernährungsindustrie überzugehen. Von den fatalen, tödlichen Folgen handelt dieser Film. (21.5. - 5.6.)
- 11) "Fünf Rappen für ein Kilo Bananen" (11min)
5 Rappen für ein Kilo Bananen! Das fragwürdige Verhältnis zwischen uns und den Ländern der Dritten Welt wird sozusagen in den Supermarkt hineingetragen. Zum Thema Entwicklungshilfe, gerechte Preise für Produkte aus der 3. Welt. (12.5. - 5.6.)
- 12) "Ein Touristenführer - Fotojagd in Afrika" (10min.)
Ein südafrikanischer Touristenführer und Regierungsangestellter präsentiert auf subtilst diskriminierende Weise Mädchen des Pondo-Stammes (Attraktion für die 'schuß'bereiten Kameras der Touristen). (5.5. - 5.6.)

Weitere Informationen zur Filmkette, Programm der Friedenswoche und Bestellung der Medien bei:

Arbeitskreis Friedenswoche
Postfach 11 13
7900 Ulm

Bei Anfragen und Bestellungen bitte Rückporto beilegen
(Briefmarken, frankierte Umschläge oder Postkarten)
Achtung: Ersatztermine angeben!

Nachtrag zur Filmkette:

- zu 5) Film "War Game" ist nicht nur vom 7.5. - 18.5., sondern auch vom 24.5. bis zum 1.6. auszuleihen.
- 13) Kontinentalbau "Kriegsschauplatz BRD" hatten wir schon bei der letzten Friedenswoche im Programm, ist recht gut. Sie kann ausgeliehen werden vom 5.5.-10.6.
- 14) TBS "Rüstungsexport" kann in der Zeit vom 18.5. - 10.6. bei uns umsonst ausgeliehen werden.

Ein Großteil der Arbeit, die uns die Filmkette brachte, wurde von zwei AKFWlern geleistet. Sie nahmen die Bestellungen entgegen, legten den Terminplan fest, besorgten die Filme und schickten sie am Ende der Verleihzeit wieder zurück, sorgten dafür, daß die Filme/TBS zu einem abgesprochenen Termin auch da waren.

Teilweise wurden die Filme direkt bei uns abgeholt und auch wieder bei uns abgegeben, teilweise gleich an die nächste Vorführgruppe weitergegeben. Soweit AKFW-Mitarbeiter bei der Vorführung anwesend waren, wurde von ihnen der Transport übernommen, in Einzelfällen ging unser Service auch so weit, daß wir Hauslieferungen und -abholungen machten. Mehrmals waren "Feuerwehreinsätze" notwendig, z.B. wenn eine Pannne bei der Weiterbeförderung passierte, kurzfristig ein Termin eingeschoben wurde oder ein Film an einem Abend kurz hintereinander an zwei Orten gezeigt werden sollte.

Insgesamt fanden 71 Vorführungen statt, und zwar in vier offenen Jugendtreffs (Club 15, Jugendhaus Büchsenstadel, Jugendtreff Grimmelfingen, Teckessel/Donauturm), in vier Jugendgruppen (Christl. Arbeiterjugend Senden; Heim Donautal; Jugendgruppe Illerkirchberg; Kath. Junge Gemeinde Söflingen / Don Bosco - Haus), in 5 verschiedenen Gymnasien (Hens- und Sophie-Scholl-Gymnasium, Gymnasium 2. Ulmer Modell, Gymnasium Wiblingen, Kepler-Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium).

Dieses Mal das Original :



Weiterhin in einer Ulmer Berufsschule, in der Fachoberschule Neu-Ulm, in einer Hauptschule sowie auf dem Infofest der Friedenswoche.

Verschiedene Filme/TBS wurden zusammen vorgeführt. Es gab 8 Doppel- und 3 Dreifachkombinationen.

Folgende Zusammenstellungen wurden vorgenommen:

Actualité - Abraham - ein Versuch	(2x)
Leichte Kämpfe... - Menschen, Technik...	(2x)
War Game - Menschen, Technik,....	(3x)
Fünf Rappen - Touristenführer...	(1x)
Fünf Rappen - Touristenführer... - Flaschenkinder	(1x)
Fünf Rappen - Actualité - Flaschenkinder	(1x)
Elf Rappen - Touristenführer... - TBS Waffenexport	(1x)

Bei 15 der 71 Vorführungen waren ein oder mehrere AKFW-Mitglieder anwesend und standen für die Diskussion zur Verfügung. Im großen und ganzen verliefen die Diskussionen zufriedenstellend; eine bessere Vorbereitung unsererseits, wie ursprünglich geplant, hätte allerdings vieles leichter gemacht. Bei den meisten Vorführungen fand ein anschließendes Auswertungsgespräch statt, allerdings haben wir keinen Überblick, wie diese Gespräche verliefen. Die Zahl der Aufführungen, bei denen kein solches Gespräch verlief, ist uns leider nicht bekannt, sie dürfte allerdings relativ hoch sein (etwa 20 - 25 Vorführungen).

Interessant ist auch, daß wir mit der Filmkette nicht nur Leute aus den Städten Ulm und Neu-Ulm ansprechen konnten, sondern auch Gruppen aus den umliegenden ländlichen Gemeinden. Die sonst für die FW kennzeichnende Zentralisierung auf die Innenstadt konnte dadurch, sowie durch Aufführungen in verschiedenen ulmer Stadtteilen, aufgebrochen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Filmkette aus unserer Sicht zwischen die erfolgreichste Aktion im Rahmen der diesjährigen Friedenswoche war. Eine Vielzahl von Personen konnte in kleineren Gruppen angesprochen werden,



gleichzeitig konnten wir dazu beitragen, daß von vielen Multiplikatoren Initiativen ergriffen wurde.

Reinhard Köhler (AKPW)

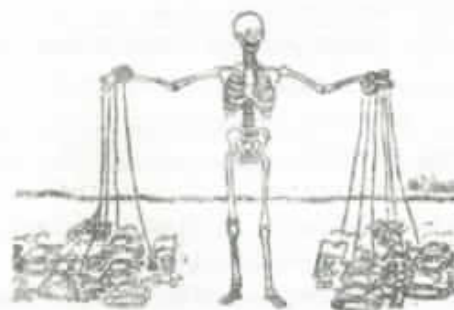


Tabelle 1: Aufschlüsselung nach Veranstalter

Film/ TBS	Gymna- sien	Berufs- schule	Haupt- schule	Jugend- gruppen	Jugend- häuser	Fach- ober- schule	Info- fest	zus.
1	2	-	-	-	-	-	-	2
2	-	-	-	-	1	-	1	2
3	2	-	-	1	3	-	1	7
4	2	-	-	1	2	-	1	6
5	1	10	-	2	3	1	-	17
6	-	-	1	1	1	-	-	3
7	4	-	-	-	2	-	2	8
8	-	2	-	1	2	1	-	6
9	3	-	-	-	-	-	-	3
10	1	-	-	-	3	-	-	4
11	1	-	-	-	2	1	-	4
12	1	-	-	-	1	1	-	3
13	1	-	-	-	1	-	1	3
14	-	-	-	2	1	-	-	3
18	12	1	8	22	4	6		

Tabelle 2: Aufschlüsselung der Vorführungen nach Besucher-
zahl

Für Schulklassen wurde ein Durchschnittswert von 25 Schülern pro Klasse angenommen.

Die Besucherangaben (Spalte 4 + 5) wurden jeweils auf 5 und 10 ab- bzw. aufgerundet.

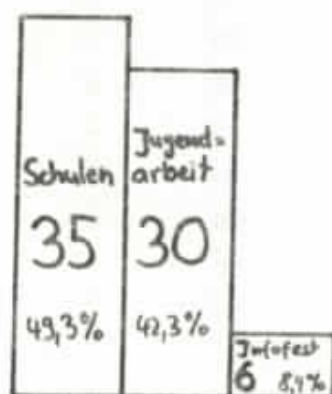
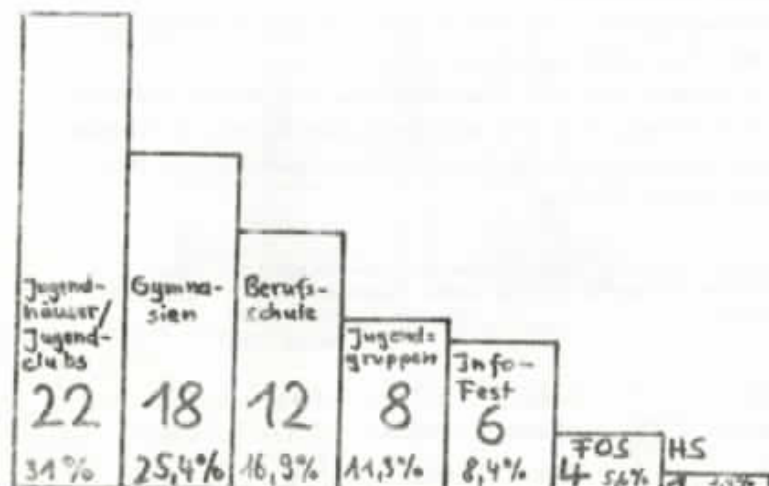
Spalte 7 enthält nur die Diskussionen, von denen wir mit Sicherheit wissen, daß sie stattgefunden haben. Es können also auch Auswertungsgespräche stattgefunden haben, von denen wir nichts wissen.

Tabelle 2: Aufschlüsselung der Vorführungen nach Besucher-
zahl

Film/ TBS	Anzahl Auffüh- rungen	Schul- klassen	sonst.	Besucher- zahl ins- gesamt	Anzahl d. Auff. mit AKPW Mitglied	Dis- kussion
1	2	2	-	50	-	2
2	2	-	45	45	1	1
3	7	2	215	265	1	4
4	6	2	115	165	1	4
5	17	11	145	420	1	5
6	3	1	40	65	1	1
7	8	4	105	205	2	5
8	6	2	45	95	2	2
9	3	3	-	75	-	3
10	4	1	60	85	-	1
11	4	2	50	100	1	1
12	3	2	20	70	1	-
13	3	1	65	90	1	2
14	3	-	75	75	-	-
71	33	980	1 805	15	31	



Zusammenfassende Statistik: Veranstaltertypen mit Anzahl der Verführungen und Prozentangaben



6. Anhang

Gleichzeitige Zeitung 17.5.92

Gegen Gewalt – für Abrüstung und Frieden:

Zweite Ulmer Friedenswoche startet heute mit einem umfangreichen Informationsprogramm

Wie die traditionelle Gewalt, Abwertung und Fälschen wird die Verarmlichungs-
politik "entwertet" von der neuen Seite. "Friedensbewußte Utopie" steht die Kultur be-
sonnig bereit. In der, bei Einzelheiten mit einer Polarisierung der vom emp-
fänglichen Gegenstande unter dem Motto: "Wohlfahrt als Arbeitslosenversicherung",
und der die Fiktion und die Realitätsfälscher der Dankschreiben (Stellung) werden. In einer
Zusammenfassung schließt sich der beabsichtigte Organisationsplan, darunter Aus-
sagen, die sich auf die "Kultur der Verarmlichen (1979) und die
Kultur der "Kultur der Utopie", Arbeit und die Kultur der Verarmlichen, die
Kultur der Utopie, Arbeit und die Kultur der Verarmlichen, die

Die wichtigsten Organisationen werden in Zusammenarbeit, Referenten und Filmen, mit Informationswoche 4. - 10. November 1982, Vorträgen und Besichtigungen, teilnehmender das ICF's Oberer Konferenz am 11. bis am 16. Uhr, um dem Staat über die Problematik von Gewalt, Frieden und Abrüstung informieren. Gemeinsame Grundlagen aller Gruppen ist dabei ein 2-Heft-Papier, das in der gemeinsamen Publikation „Sticht: Frieden“ enthalten ist und in dem die Ziele der Friedensbewegung festgehalten sind.

Die Friseurwoche, die letzten Jahr erstmalig in Ume durchgeführt wurde und nun, laut Gerhard Kötter, dem Vertreter des Arbeitskreises Friseurwesen, zu einer ständigen Einrichtung werden soll, konzentriert sich ebenfalls mit einem Besuch der Stadtungsfindungs GUR in Ume von 100 Mark, ist aber anderswohin und anders

von der Neuerung zugunsten, da die
das Fach wurde bei der Sparte 195
haben die „Medizinische Forderung“
abgewiesen (S. 111).

Neben dem bekannten Problem (bzw. die „Friedenshöhe“ UG 77) nach all einer anderen Schwierigkeit, wie Pluralismus und Transaktionen, sind auch

massiven „Gruppen, die sich für Frieden einsetzen, werden oft in die „Linie“ hineingezogen, was manche Jugendliche von der Mitarbeit abhält. Dabei sind wir gerade auf sie angewiesen.“ Die heiligen „Akkorde“ zu verstehen, war ein, nur Organisation aufzubauen, die nicht nur grundsätzlich auf Dreiviertelmilch – also auch Glycerinbrot und

Die folgenden wichtigsten Veranstaltung-
en der „Prinzenwoche“ (19. 12.):
Am 17. Mai um 20 Uhr findet im Theater-
Haus eine Polymathiklesung unter der

Titel „Wehrdienst oder Kriegsdienstverweigerung“ u.ä. Auf dem Podium werden die Führer und die Jugendleiter der Nationalsozialisten sein.

Aus 15. Mai, ebenfalls im Klosterflur
um 16 Uhr, findet ein Beisetzungsakt am
Tisch „Friede, Milde, Abtöndung
Bewusstseins“, auf dem Infanten Dr. Hubert
Hilfsmittel und einem Beisetzungs-
stempel steht.

Am 17. Mai gibt es um 10 Uhr eine Füllungsprobe der Kollisionsvorrichtung am Oberen Röhrengang.

Die musikalische Veranstaltung der „Jugend Freizeitschule“ ist ein Höhepunkt am 22. Mai bei Musikfesten um 17 Uhr. Dabei gibt es Musik, Theater — u. vieles.

Thunberg im Straßhof (Hans) und sein
H. Hof (Hans) (Hans) und (Hans)
über „Soziale Fortschritt“.

Im Gesellschaftsraum H. Gary Hotel am 20. Mai ein Händchke-Gottesdienst stattf., der vom Verein Partnerschaft Jense Welt und der Union Studentengemeinde ausgerichtet wird.

Am 21. Juni wurde das Assembly International als Vortag über die Rolle des Händlers in Lateinamerika. Der Vortag findet in der Monnaie, Paris, statt.

[illegible]

15 Gruppen gestalten ab heute die Friedenswoche

Aktion bis zum 3. April – Extra-Zahlung wird verteilt

1230 In Gruppen von unterschiedlicher mathematischer und politischer Bildung zusammen als erste Idee zum K. Paul des Kaiserreichs. Dabei soll jede Gruppe vornehmlich mit einer kleinen, neuen Lösung zum Problem zu tun haben. Die letzten als mathematisches Problem verstanden.

Veranstaltet wurde diese Fittensuche von einer Kasseler Arbeitsgruppe, zu deren Besprechungen die ebenfalls Gruppen Vertreter erschienen. Dabei hat man sich auch auf den Inhalt einer Ernterückmeldung geeinigt, die in einer Auflage von 1000 Stück gedruckt wurde und kostenlos verteilt wird. In diesem

Wird nicht als Idee durchgezogen.
 Aussagen über Falschweise
 in Verträgen, Diskussionen, Infor-
 mationsmaterial, mit Strafrechts-
 und Sozialwissenschaften sind
 in der deutschen Jurisprudenz
 Parteipolitische Gruppenungen
 sind nicht dabei.

Bereits im vergangenen Jahr wurde in Ulm eine Friedenswoche veranstaltet. Für die diesjährige Aktion hat die Ulmer Hochschulgemeinschaft einen Zuschuss von 500 DM bewilligt.

Der 15. Gruppen, die einmal
je zwei mit eigenen Vorstellungen,
die Friedensbewegung durchzuführen,
sind: Arbeitskreis Antifaschismus.

[illegible]

Am heutigen Donnerstag luden die Friedensmacher um 10 Uhr im Stadtsaal mit einer Veranstaltung zum Thema „Friedensrat oder Kriegskonferenzierung“, Referenten des Pörschle-Bundes und die Angehörigen der Bundeswehr.

Unbekannte Informationen aus „Friedensfest“ im Einsteinhaus

Es gibt auch Möglichkeiten der nichtmilitärischen Verteidigung

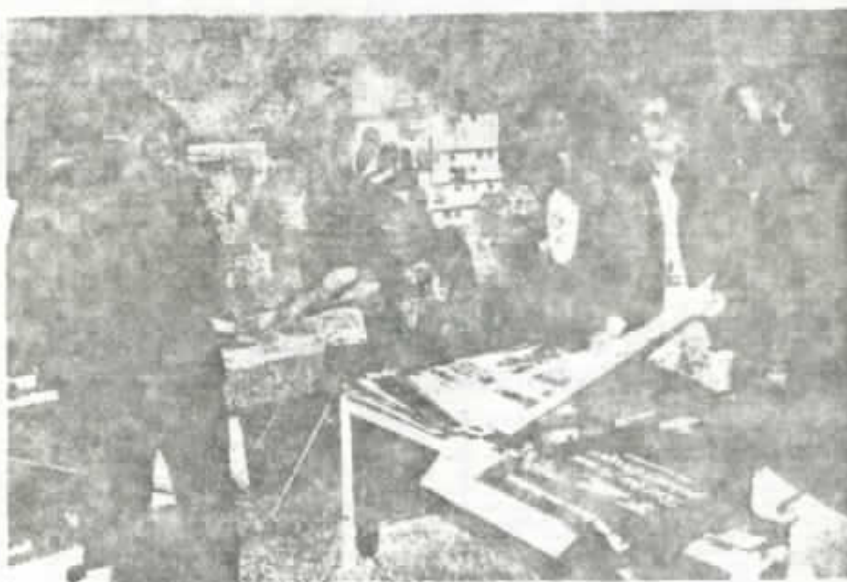
SWP 23.5.78

„Jeder sollte für den Frieden zustehen“ sind die Aufgabe der Informationsfesten. In der letzten Ulmer Friedenswoche, 22. bis 24. Mai, haben sich 15 Gruppen aus 12 Ländern in der Stadt Ulm an der Friedenswoche 78 beteiligt. Die Gruppen sind: Amnesty International, der Arbeitskreis Friedenswoche, die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK), die Theatergruppe „Die Gruppe „Katholiken“ aus Heilbronn.

Der Besucher hat sich eine frei wählende Vielfalt von Sitzungen und Informationsmöglichkeiten. Die ersten Kurse mit Vorträgen durch die Teilnehmer, um die wichtigsten Informationsveranstaltungen der einzelnen Organisationen vorzustellen, die bei der „Club Orange“ ein Jugendforum zum Thema „Jugend und Krieg“ stattfand. Danach, durch die Sitzungen, die der Film „Der letzte Kampf im Raum De Meuse“ vorzuführen.

Die zentrale, veränderbare Plakatwand, die sich vor dem Einsteinhaus befindet, zeigt die wichtigsten Informationen über die verschiedenen Friedensgruppen. Hoffentlich, dass der gesamte Text der KKKK-Gruppe von Ulm.

Die Veranstaltung fand im Einsteinhaus mit großer Beachtung, in dem die Veranstaltung einer Kriegsdienstverweigerer „Kriegsdienstverweigerer“.



Viele kamen zum Informationsfest Friedenswoche

Zum eigentlichen Auftakt der Friedenswoche, die noch bis zum 3. Juni geht, stellen sich am Sonntagabend auf einem Informationsfest im Einsteinhaus die 15 Gruppen vor, die diese Friedenswoche gestalten. Zahlreiche, vor allem jugendliche Besucher brachten den Gruppen, die ihren

Beitrag von unterschiedlichen weltanschaulichen und politischen Positionen her verstehen, viel Interesse entgegen. So beteiligten sich unter anderem Amnesty International, der Arbeitskreis Friedenswoche und ihre Freunde, das Komitee gegen Berufsverbote und der Verein der Partnerschaft drit-

ter Welt. Die Gruppen arbeiten mit Buchverleihen, Profilmusikprojekten oder Aktionen zusammen. Nach einem Selbstverständnis will jede Gruppe mit ihren Mitteln einen Beitrag zum Frieden leisten.

SWP 23.5.78

Brig. Münnig

Titelblatt der Friedenszeitung:

BETRIFFT: FRIEDEN

Extrazeitung zur

Friedenswoche Ulm '78

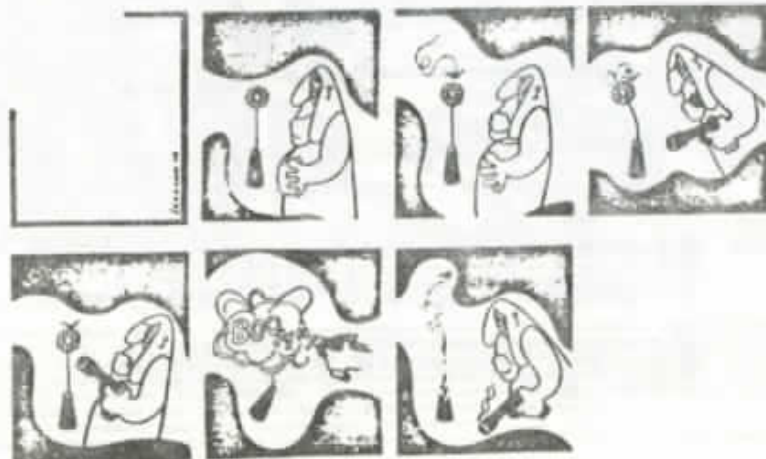


Wer macht die Friedenswoche?

Bei der diesjährigen Friedenswoche arbeiten 15 verschiedene Gruppen mit, die meisten führen eigene Veranstaltungen durch. Ein Großteil dieser Gruppen stellt sich in dieser Extrazeitung vor.

Folgende Gruppen arbeiten bei der Friedenswoche mit:

- Arbeitskreis Antifaschismus
- Arbeitskreis Friedenswoche Ulm/Neu-Ulm (AKFW)
- Arbeitskreis Kriegsspielzeugtauschaktion
- Amnesty International (ai)
- Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK)
- Evangelisches Jugendwerk
- Jugendhaus Büchsenstadel
- Klub Körperbehinderte und ihre Freunde
- Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit
- Komitee gegen Berufsverbote
- Selbsthilfegruppe Junge Mütter im Kinderschutzbund
- Selbstorganisation der Zivildienstleistenden (SoZEDL)
- Verein Partnerschaft Dritte Welt
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN)
- Unabhängiger Studentenausschuß (USTA) der Fachhochschule Ulm



Arbeitskreis Friedenswoche Ulm/Neu-Ulm



Postfach 1113

Spendenkonto Sparkasse Ulm 6511218

ZUR GESCHICHTE DER FRIEDENSWOCHEN-BEWEGUNG

Die Friedenswochenbewegung nahm auf kirchliche Initiative ihren Anfang 1966 in Holland. Jeden September findet dort landesweit die Friedenswoche statt, im Wesentlichen durchgeführt von lokalen Vorbereitungsgruppen. Im Lauf der Jahre sprang der Funke auch auf andere Staaten über. Nachdrückliche Einflüsse sind jedoch nur in Schweden und der BRD zu spüren. In Schweden wurde in Anlehnung an das holländische Vorbild 1973 erstmals eine nationale Entwicklungswoche veranstaltet. 1972 fand die erste deutsche Friedenswoche in Minden statt. Mit Ausnahme der Hessischen Friedenswoche 1973 wurden die deutschen Friedenswochen (FW) im Gegensatz zum holländischen Konzept jeweils nur an einem Ort durchgeführt. Solche Städte waren u.a. Minden, Berlin, Heidelberg, Schweningen, Lautkirch, Hannover, Dortmund, Bonn, Bietigheim, Hamburg, Frankfurt, Tübingen. Mit nur wenigen Ausnahmen wurden die FW von Arbeitsgruppen gestaltet, in denen verschiedene Gruppen repräsentiert waren. Teils stammten diese Gruppen aus dem Feld der Friedensarbeit (z.B. DFG-VK, SoZEDL, verschiedene Dritte-Welt-Gruppen), teils auch aus anderen Bereichen (Jugendhäuser, kirchliche Gruppen, Partei-Jugendorganisationen, andere politische Gruppen). Unter wissenschaftlicher Beobachtung standen die FW Berlin 1973, die FW Dortmund 1973 und die FW Tübingen 1974.

ULM / REU - ULM

In dieser Reihe nahm die FW Ulm 1977 einen Sonderstatus ein, da sie weder von einer bereits vorher arbeitenden Gruppe noch von einer Delegiertenkonferenz durchgeführt wurde. Im Dezember '76 war von zwei Leuten zur Gründung des Arbeitskreises Friedenswoche (AKFW) aufgerufen worden. Nachdem mehrere Versuche, Ulmer Gruppen für die Mitarbeit zu gewinnen, aus verschiedenen Gründen (Passivität, Mitarbeitermangel und den Gruppen etc.) gescheitert waren, fanden sich trotzdem eine Reihe von Leuten zusammen, die mit eigener Kraft das Projekt Friedenswoche Ulm angingen. Auf einer Wochenendtagung im Januar wurde eine Grundsatz-erklärung verabschiedet, die u.a. die Überparteilichkeit des AKFW festlegte. Neben Veranstaltungen des AKFW fanden auch einige des Vereins Partnerschaft 3. Welt und eine der SODUL statt.

PER HINZU GEWALT UND WAS KANN MAN DAGEGEN TUN?

Über den Gebrauch des Begriffes "Frieden" läßt sich streiten. Wir gehen in jedem Fall davon aus, daß Frieden weitestgehende Abwesenheit von Gewalt beinhaltet. Der Friedensforscher Johan Galtung trennt Gewalt in

- a) direkte und personale Gewalt
- b) strukturelle Gewalt.

Dieser zweiten Form von Gewalt, die in den Strukturen unserer Gesellschaft begründet ist, gilt deshalb genauso unsere Aufmerksamkeit wie der ersten Erscheinungsform, die sich gegen Menschen und konkrete Dinge richtet und deren Verursacher auch genau festzustellen ist. Nur auf diesem Hintergrund ist es zu verstehen, daß in FW-Veranstaltungen auch Themen wie Probleme mit sozialen Randgruppen, Schule, etc. behandelt wurden und auch weiterhin behandelt werden sollen. Wenn Menschen nicht mehr mit Waffen aufeinander losgehen, heißt das noch lange nicht, daß wir dann Frieden haben. Solange es Menschen gibt, die andere Menschen für weniger wert halten als sich selbst, sei es wegen der Hautfarbe, sei es wegen körperlicher Gebrechen oder wegen ihrer politischen Gesinnung, solange leben wir in einer unfriedlichen Welt.

Um etwas zur Beseitigung dieser und anderer Übel beizutragen, haben wir 1978 erneut Ulmer Gruppen zur Mitgestaltung der Friedenswoche aufgerufen. Es soll gezeigt werden, wo strukturelle und direkte Gewalt vorhanden sind und was man dagegen tun sollte. Es soll dazu beigetragen werden, daß diese Gewalt allen bewußt wird und wir wollen zeigen, daß wir etwas dagegen tun können! Denn: Die Zukunft der Menschheit wird eine Zukunft des Friedens sein, oder es wird keine Zukunft geben.

Flugblatt zu P10

KINDER UND FRIEDEN

UMWELTBEDINGUNGEN:

- Satellitenstädte und Wohnsilos führen zur Isolation
- Zu wenig oder schlecht ausgebildetes Personal in zu wenig oder schlechten Kindergärten
- Diskriminierung von Kindern in Restaurants und Kaufhäusern
- Die BRD hat die größte Kindersterblichkeit im Straßenverkehr

VERBOTE:

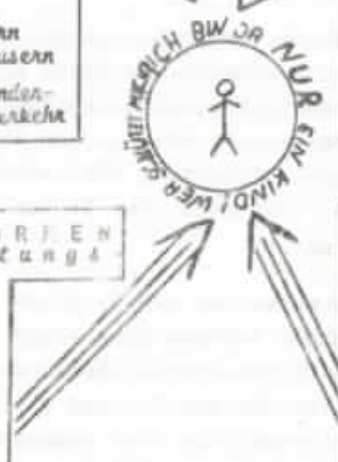
- Fußballspielen Kindern untersagt
- Das Radfahren ist nicht erlaubt
- Betreten der Wiese verboten
- Ballspielen verboten
- Keine Liegewiese
- Spielen und Lärmen in und vor dem Haus ist untersagt

VERHALTENSNOHMEN werden zum Leistungsdruck auch:

- Sei vornehm!
- Du bist jetzt alt genug!
- Schau die anderen an!
- Das verstehst du nicht.
- Kannst was, bist was!

GEWALT:

- Prügel als Erziehungsmittel
- Brutalität in Fernsehen, Kino und Comix
- Spielend lernen durch Kriegsspielzeug
- Konsumismus führt zur Kinderkriminalität



HELFT KINDER SCHÜTZEN!

Wir arbeiten gegen unzumutbare Umweltbedingungen und fragwürdige Verbote, gegen Verhaltensnormen, die zum Leistungsdruck werden, wir sind gegen Gewalt als Erziehungsmittel und äußerliche Gewalt in der Entwicklungsphase des Kindes -

- WIR SIND FÜR EINE KINDERFREUNDLICHE UMWELT -
SIE AUCH?

Wir sind: Die Selbstorganisation der Jungen Mütter im Kinderschutzbund und die Selbstorganisation der Zivildienstleistenden in Ulm.

Spendenkonto: Sparkasse Ulm, Konto-Nr. 10 320 283 und 564 261.

V.i.S.d.P.: Ralf Angele, Uschi Hauer, Andreas Hoffmann, Joachim Schraivogel.

7. Nach der Friedenswoche

7.1. Bericht der Straßenaktion gegen Kriegs- und Gewaltspielzeug am 16.12.1978

Bei uns arbeiteten zu dieser Zeit 1 Auszubildender, 1 Ingenieur, 4 Schülerinnen, 1 Arbeiterin, 2 Studenten und 2 Zivildienstleistende mit.

Ursprünglich wollten wir mit dem Arbeitskreis Kriegsspielzeuggegner, die schon während der FriWo eine Aktion durchgeführt hatten, eine Spielzeugtauschaktion machen.

Da dieser Arbeitskreis aber zu der Zeit nicht mehr bestand und wir nicht genug Spielzeug zum Tauschen zusammenkriegen, beschlossen wir trotzdem eine Aktion gegen Kriegs- und Gewaltspielzeug zu machen.

- Vorbereitung:
- 3 Leute entwarfen ein Flugblatt (Liebes Christkind) Auflage 1000 Stück
 - Wir bestellten 250 Luftballons mit der Aufschrift "Spielt Frieden nicht Krieg"
 - und Aufkleber, die aber ausgegangen waren.
 - Wir malten Plakate, wobei uns das Buch "Gutes Spielzeug von A-Z" vom Arbeitsausschuß Gutes Spielzeug und Texte eines Berichtes über eine Spielzeugtauschaktion als Vorlage dienten.
 - Tapetentisch und Plakatwände konnten wir uns von einer anderen Gruppe (DPG) ausleihen.
 - Wir wollten uns alle die Gesichter mit Clownsminke schminken, um aufzufallen. (Es fanden zur gleichen Zeit andere Aktionen auf der Hirschstraße, der Hauptfußgängerzone Ulms statt)
 - Der Beginn war auf 9.30 Uhr geplant.

IMMER AUF DIE KLEINEN



Verlauf : Durch das Schminken, Komplikationen beim Transport der Stellwände und Zuspätkommen der Leute verschob sich der Beginn auf 11.00 Uhr.

Drei oder vier Leute blieben beim Stand, verteilten dort Flugblätter und kamen dort mit den Leuten ins Gespräch.

Die anderen (einer trug ein Sandwich mit Plakaten, eine verteilte ihre Flugblätter auf Rollschuhen) verteilten Flugblätter und Luftballons in der näheren Umgebung.

Die Aktion war um 14.00 Uhr zu Ende als alle Luftballons und Flugblätter verteilt waren.

- Auswertung:
- Es wirkte sich günstig aus, daß Flugblätter und Luftballons zusammen verteilt wurden, da dadurch mehr Eltern angesprochen wurden.
 - Am Anfang kamen öfters Gespräche zustande. Gegen Schluß hatten die Leute immer weniger Zeit (Weihnachtseinkauf)
 - Das Echo auf unsere Flugblätter und Plakate war überwiegend zustimmend.
 - Unsere geschminkten Gesichter erregten einiges Aufsehen und provozierten einige Leute, uns anzusprechen.

- Selbstkritik:
- Der Text des Flugblattes war zu lang, zu wenig provozierend.
 - Pressearbeit machen (wir hatten die Presse nicht informiert, da bis zum Schluß vieles unklar war)
 - die Aktion war ein Tropfen auf den heißen Stein, wir müßten öfters eine solche Aktion machen um eine größere Wirkung zu erzielen.
 - Keinen Kontakt zur Zielgruppe (Eltern)

Tina (AKP)



Liebes Christkind



... und dann wünsch
ich mir noch einen
Big Jim mit Pistole....

Sie haben anscheinend Glück gehabt: Ihr Kind wünscht sich keine Panzer oder Jagdbomber, also kein Kriegsspielzeug.

— Übrigens wußten Sie, daß Ihr Kind in den ersten sechs Jahren seines Lebens ca. 15 000 Stunden spielt?

15 000 Stunden spielen, eine ganz schön lange Zeit. Spielen bedeutet für Ihr Kind Erfahrungen sammeln. Erfahrung mit Ihnen, Verwandten, Bekannten, mit Ballen, Bauklötzen und mit Ereignissen, wie Kinkaufen und Arztbesuch. Durch Spielen lernt Ihr Kind, lernt durch praktische Erfahrung.

Sie als Mutter und Vater haben dabei einen großen Einfluß auf das Spiel Ihres Kindes. Ihre Wirkung machen Sie geltend durch Ihr Verhalten in der Familie und zum Spiel Ihres Kindes, durch die Auswahl des Spielzeuges. Wenn Sie Ihrem Kind Spielzeug geben, bei dem es phantasievolle Plastikhelden nachzuahmen lernt, nur Gewalt mit Gewalt vergilt, so müssen Sie sich nicht wundern, wenn Ihr Kind in seinem späteren Leben zu einem brutalen Verhalten neigt. Das kindliche Spiel — spielend Erfahrung sammeln — ist für das Leben eines erwachsenen Menschen von grundlegender Bedeutung.

Erst denken, dann kaufen. Ihre Kinder werden es Ihnen danken!

- Die besseren Erfahrungen macht Ihr Kind mit Spielzeug, das die Phantasie weckt und nicht einengt.
- Die Menge des Spielzeuges entscheidet oft über den Spielerfolg. Viele Bauelemente vermehren die Baumöglichkeiten; eine Puppe mit viel Zubehör ist besser als viele Puppen ohne Zubehör.
- Unnötige Enttäuschungen durch schlechtes Material und Haltbarkeit beeinträchtigen das Vertrauen zum Erwachsenen.
- Konstruktion und Mechanik sollen anfangs sehr einfach und immer für das Kind verständlich sein.

Was können Sie außerdem noch tun?

Schaffen Sie Platz, Zeit und Gelegenheit zum Spielen — auch für Schulkinder.

Nehmen Sie das Spiel des Kindes genauso wichtig wie Ihre Arbeit oder Ihr Hobby. Zeigen Sie ernsthaftes Interesse, ohne dauernd einzugreifen oder zu kritisieren. Schenken Sie das richtige Spielzeug zur richtigen Zeit — nicht nur zu Weihnachten.



Sie haben es in der Hand!

Arbeitskreis Friedenswoche Ulm
c/o Günter Schwatzer
Postfach 1113
7000 Ulm 1



2.2. FRAUEN UND MILITÄR

2.2.1. Die Veranstaltung „Frauen und Militär“

Wir hatten schon länger vor, zum Thema "Emanzipation der Frau" eine Veranstaltung zu machen, weil wir fanden, daß dieses Thema unbedingt in die Friedensproblematik hinein gehört und bei uns bisher sehr vernachlässigt wurde.

Ein ZDL hatte dann die Idee, beim ZDL - Fest eine Diskussion über Frauen und Militär zu machen. Wir wollten zuerst einiges über dieses Thema lesen und das zu einem Vorbereitungstreff zusammenkommen.

Die Gruppe setzte sich aus drei Schülerinnen, einer Praktikantin, einem ZDL und einem Pfarrer zusammen. Nach einigen Auseinandersetzungen kristallisierte sich dann heraus, daß nicht alle die gleiche Motivation hatten: Der ZDL und der Pfarrer sahen das Problem mehr von der zunehmenden Militarisierung her, während wir anderen die Diskussion eher von einer anderen Seite her aufrollen wollten. Uns interessierte vor allem, inwiefern der Zugang für Frauen zum Militär der Emanzipation zuträglich wäre. Wir überlegten uns auch, ob wir nur unter Frauen diskutieren sollten, dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt.

Durch unsere Vorstellungen prägte sich das Thesenpapier so, daß sich der ZDL und der Pfarrer überrollt fühlten, was sich jedoch erst später herausstellte. Das Thesenpapier enthielt einige provozierende Zitate, um die Diskussion in Gang zu setzen.

Verlauf

Die Diskussion wurde durch Plakate und Durchsagen angekündigt und fand in einem Seminarraum statt. Zu Beginn waren fast nur Frauen anwesend.

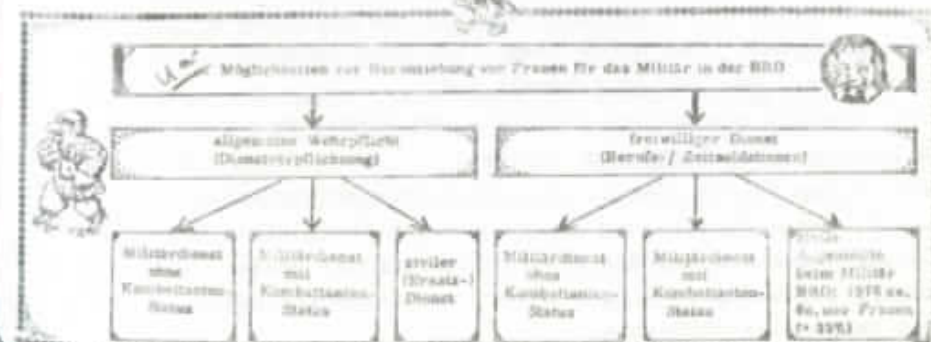
Nachdem wir die Punkte auf dem Thesenpapier durchgesprochen hatten, stellten wir fest, daß keine gegensätzlichen Meinungen vorhanden waren. Wir hatten gedacht, daß einige Frauen für den Zugang zum Militär plädieren würden. Wir kamen zu dem Schluß, daß Frauen aus dem großen Machtbereich Militär nicht ausgeschlossen sein dürfen, es aber

keine Lösung sein würde, wenn Frauen Kriegsdienst machen dürften bzw. mußten. Denn das Militär läßt keinerlei Aktivitäten zu und erzieht zu Gehorsam und Unterwürfigkeit. Dies wäre für die Emanzipation der Frau eher hinderlich, da diese Aspekte in ihrer Erziehung bisher sowieso stärker waren als bei Männern. Wir sahen eher darin eine Möglichkeit, uns zu informieren, Gruppen zu bilden und Öffentlichkeitsarbeit zu machen. So können wir nicht überrannt werden, wenn Wehr- und Zivildienst Pflicht für Frauen werden soll.

Nach und nach wurde die Diskussionsrunde immer größer und damit auch der Anteil der Männer. Wir hatten leider veranschlagt, die Diskussionsergebnisse an einer Wandtafel festzuhalten und mußten sie deswegen zum besseren Verständnis der neu hinzugekommenen immer wiederholen. Dies war sehr hinderlich, wir drehten uns dadurch immer im Kreis. Später wurde die Diskussion hauptsächlich durch Männer, die über die Wehr- und Zivildienstproblematik redeten, bestimmt, wobei die Diskutierenden ziemlich aneinander vorbeiredeten, und teilweise nur irgendetwas erwähnen wollten, ohne auf die anderen einzugehen. Dies wurde auch dadurch begünstigt, daß diese Diskussion eher ein Gesprächskreis sein sollte und wir keinen Diskussionsleiter bestimmt hatten, sondern uns alle für den Verlauf verantwortlich fühlten.

Die Diskussion wurde offiziell beendet, als wir das Gefühl hatten, daß die Leute zu weit vom Thema weggekommen waren und verhärtete Fronten ein Weiterkommen nicht zuließen.

Pine und Israel (AKFW)



(zur Veranstaltung "Frauen und Militär"
am 3. März 79 der SOJEDL, Ulm)

Vorgeschichte:

Der Gedanke, eine Veranstaltung für, von und mit Frauen zu machen lebte schon länger in unseren Köpfen.

Als die Frage auftauchte, welchen Beitrag der AKFW zum SOJEDL - Fest leisten sollte, hatte einer von uns die Idee, eine Diskussion zum Thema "Frauen und Militär" zu veranstalten.

"Scheiße!" dachte ich, "was hat denn der damit zu tun. Zu allem Unglück fand diese Idee auch gleich bei unserem Pfarrer Anklang."

"Wer möchte denn noch mitmachen?" war dann die Frage. Zögernd meldeten wir Frauen unser Interesse an, was bei Peter, dem Initiator, ein Naserümpfen zur Folge hatte. (ich sah es so!)

Schließlich trafen wir uns im Frauengraben (in meiner Wohnung) zur Vorbereitung der Diskussion.

Unsere Quellen waren Spiegel, Graswurzelrevolution, Emma, Diskofo und Südwestkontakte, aus denen wir Artikel zum Thema lasen und durchsahen.

Ich fühlte mich dauernd von den männlichen Vorbereitern überfahren: Nicht nur, daß sie den Titel für die Diskussion aussuchten und sich zu Kämpfern für unsere Sache machten (weil wirs nicht zustande bringen), sie fühlten sich dabei noch sozial, friedlich, fortschrittlich, obwohl ihnen über ihre eigenen Unterdrückungsmaßnahmen (wie allgemein, wie abgegriffen, wie wortschlagend, wie anmaßend?, aber nicht leer - was mich betrifft zumindest,) das Wenigste bewußt ist.

Ich erwachte aus meiner Lethargie und begann zu stechen, bis Peter sich Übergangen fühlte.

Wir hatten Peters Idee zu unserer Veranstaltung unfunktioniert; seine Vorstellung davon, nämlich in 1. Linie die Gefahren der zunehmenden Militarisierung der Gesellschaft aufzuzeigen, gingen unter, was zur Folge hatte, daß Peter sich zurückzog.

Das Allerschlimmste aber war (ist), daß über das, was ich hier beschreibe, nicht geredet wurde.

Alles was hier steht, sind meine Vermutungen im Nachhinein, (was sich abgespielt haben könnte).

Noch was : Ich wollte eigentlich keine Männer bei der Veranstaltung dabei haben, was aber z.Teil als lächerlich oder unbegründet von den meisten abgelehnt wurde.

Welche Dreistigkeit, schließlich wars ja Peters Idee.

Verlauf:

Wir schrieben zunächst Plakate mit provozierenden Äußerungen und Zitaten z.B.: "Was nutzt unsere Friedfertigkeit angesichts blanker Gewehrläufe ?"

"Warum nicht eine Freiwilligenarmee aus Männern und Frauen ?"

"Es geht darum den Zugang zu allen Öffentlichen, vor allem auch mächtigen Einrichtungen zu ermöglichen!"

"Frauen haben genug Arbeit mit Kindern und Haushalt"

"Die Verteidigung ist Männersache !"

"Gewalt entspricht nicht dem Wesen der Frau !"

"Frauen sollen ruhig die Schattenseiten der Emanzipation mittragen. Zumindest sollen sie zum Ausgleich einen sozialen Dienst leisten !"

Es fanden sich auch bald viele Diskutierwillige ein, hauptsächlich junge Frauen, die sich alle mehr oder weniger ihre Meinung gebildet hatten, nämlich : Frauen sollen weder aus Bund noch aus Ersatzdienst herangezogen werden.

Die Gründe waren dabei sehr verschieden. Sie reichten von dem Argument, daß Frauen physisch zu schwach für die Bundeswehr seien bis hin zu der Erkenntnis, daß diese Gleichberechtigung nur scheinbar sein kann, sie würde eine neue Ein- und damit Unterordnung der Frauen in die Männer-machtblöcke befeuern. Und davon haben wir genug !

Mir ging es vor allem darum, das Thema von einem feministischen Standpunkt aus anzugehen. Nicht so bei den meisten Diskussionsteilnehmerinnen.

Ihnen ging es in 1. Linie um den Frieden und was wir Frauen dazu beitragen können.

Nun gut, seine anfänglichen Vorstellungen des Diskussionsverlaufs verschoben sich also zu der Frage:

In welcher Form könnten wir Frauen uns friedenspolitisch organisieren?

Bis dahin war keine Diskussionsleitung nötig. Dann wurden es immer mehr Leute, vor allem Männer kamen dazu.

Das gab dem Gespräch die Wendung, den nun wurden die Fragen der Bundeswehr und des Zivildienstes erörtert und zwar fast ausschließlich zwischen den Männern. Außerdem begann die Diskussion durch Neuhinzugekommene, die wissen wollten, was bisher geredet wurde, sich im Kreise zu drehen.

Jetzt, was sollten wir machen? Wie können wir wieder zu unserem Thema zurück? Abblocken sollten wir ja auch nicht alles. Wir waren uns also unsicher, auf unsere zurückhaltenden Versuche zum Thema zurückzulenken, gingen die Männer nicht ein.

Was also beim nächsten Mal anders werden sollte:

- Insgesamt bessere Organisation und Vorbereitung, Erstellung eines Thesenpapiers, eventuell Diskussionsleitung, kurzes Theater, Arbeit anhand von Texten.
- nach einer bestimmten Zeit niemanden mehr reinlassen oder die Ergebnisse an die Wand schreiben und darauf verweisen.
- Männer raus oder Arbeitsgruppen in Männer und Frauen unterteilen. Eine für Männer und eine für uns Frauen!

Tina



Nachwort eines Tippers

Eigentlich wollte ich ja in dieser Dokumentation gar nichts selber schreiben, sondern das denen überlassen, die während der FW 78 dabei waren und deshalb auch was darüber schreiben können.

Aber je länger ich im 4 1/2 Finger System anderer Leute Gedanken aufs geduldige Papier hämmerte, desto sicherer wurde ich mir, daß ich eigentlich doch meinen Senf dazu abgeben muß.

Dar oder die, die das "nur" abtippen, denken sich nämlich auch was dabei.

Also, der für mich fürchterlichste Bericht war unsere Selbstdarstellung, die sich 8 Seiten lang intellektuell, abstrakt und nervtötend dahinquält (ihr müßt euch mal Überlegen wie lange ich bei meiner schweißgeschwindigkeit dazu gebraucht habe), und erst auf den letzten beiden Seiten "lebendiger" wird.

Das soll jetzt nicht heißen, daß ich das - von mir zum Teil selbst mitformulierte - für Blödsinn oder unwichtig halte. Im Gegenteil! Wichtig sind solche Sachen allemal, bloß halt so schrecklich theoretisch.

Was ich von so Formulierungen wie z.B. "Friedenswochen als Lernfeld für Friedensarbeit und politisches Handeln" halten soll, weiß ich nicht so recht, ich will sowas mit Leben füllen. Aber das läßt sich schlecht auf Papier bringen.

Mir wäre es viel lieber gewesen, lauter solche Artikel, wie den von Tina zu tippen. Zwar hat sie überhaupt fast gar nicht recht (von der mitternächtlichen Diskussion mit ihr über das Thema ließen sich Romane schreiben), aber da steckt halt was von dem drin was ich unter "lebendig" verstehe.

Mein Problem bei diesem Artikel war das der "redaktionellen Bearbeitung. Ich war am Anfang schwer in Versuchung den Artikel zu entschärfen, ihn etwas unpersönlicher zu gestalten.

Ich sehe die Gefahr, daß sich besonders Peter auf den Schlips getreten fühlt, vor allem weil die beiden noch nicht miteinander darüber gesprochen haben.

Aber schließlich habe ich alles so gelassen wie es war.

Da hätte er aber schwer & gewaltfrei eins aufs Ock gekriegt!!!

Ich könnte natürlich über jeden Artikel oder jedes Pamphlet das schreiben, was mir dabei durch den Kopf gegangen ist, was ich dabei gefühlt habe. Aber diese Arbeit will ich auch nicht abnehmen. Dafür kann ich auch noch was über Friedensarbeit (ein Wort, das ich langsam nicht mehr lesen, schreiben, hören kann) sagen, was in keinem Artikel steht.

Nämlich das, daß sie Spaß macht!!!

Dieses Bündlein, das ihr (hoffentlich) gelesen habt, und das sich Dokumentation zur FW 78 nennt, beinhaltet viel Information. Wir hatten viel Arbeit damit aber über die Pizza mit zu dickem Boden, die Saufereien am Abend, die Gespräche mit den Leuten, die zusammengebockten Dampfnudeln, das Kunstwerk aus Autolack und Rasierschaum, den heiligen Zorn der mich gepackt hat, als ich mich das 793mal vertippt hatte, Tine, die in voller Montur unter die Dusche geschleppt wurde (zurecht), alles das und viel viel mehr gehört eigentlich auch zu dieser "Dokumentation". Nur, daß das nicht drinsteht!

Günter

